Freitag, den 17. Mai 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 134. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zł. 5.—, wöchentlich Zł. 1.25; Ausland: monatlich Zł. 8.—, jährlich Zł. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Eröffnung der Landesausstellung in Posen

Die aufrichtige Freude über die feierliche Eröffnung der Landesausstellung in Posen, die gestern in Anwesenheit des Staatspräsidenten Moscicki und der gesamten Regierung stattfand, ist durch die bedauerliche Tatsache beeinträchtigt worden, daß die Ausstellungsleitung es fertig gebracht hat, der deutschen Presse die Teilnahme an diesen Feierlichkeiten zu versagen. Ohne sich mit der Ausstellungsleitung über diese ihre mehr als sonderbare Haltung der deutschen Presse gegenüber irgendwie auseinander setzen zu wollen, können wir nicht umhin, zu betonen, daß die Ausstellungsbehörde hierin nicht ganz klug gehandelt hat, um so mehr, als es gerade die Deutschen in Polen sind, die ein starkes Interesse für die Ausstellung bekunden und daß es Aufgabe der deutschen Presse ist, ihre Leser objektiv über die Ausstellung zu informieren. Diese Haltung der Ausstellungsleitung den Deutschen gegenüber wird uns nicht hindern, objektiv zu bleiben. Wir werden und müssen unsere Leser über die Ausstellung, soweit uns offizielles Material zur Verfügung gestellt wird, über die Eröffnungsfeiern unterrichten und zwar durchaus objektiv, aber ohne jede wärmere persönliche Note.

Ueber die Eröffnung der Landesausstellung verzeichnen wir nachstehende Meldungen:

Posen, 16. Mai. Die Stadt zeigt ein belebtes Bild. Am Bahnhof stauen sich Menschenmassen, die die Ankunft des Herrn Staatspräsidenten erwarten.

Um 10 Uhr früh traf der Herr Staatspräsident mit Gefolge ein. Auf seiner Fahrt durch die Stadt wurde der Staatspräsident durch begeisterte Hochrufe begrüßt.

In der Ausstellungshalle hatten sich kurz vor dem Eintreffen des Staatspräsidenten eingefunden: die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die Regireung in ihrem gesamten Bestande, das diplomatischeKorps, die Vertreter der Stadt Posen usw. Nachdem der Staatspräsident auf dem für ihn bestimmten Sessel Platz genommen hatte, trug der „Lutnia"-Chor einige Lieder vor, worauf der Präsident der Stadt Posen, Ratajski, eine kurze Begrüßungsansprache hielt, die in einem Hoch auf den Staatspräsidentn ausklang. Nach einer kurzen Rede des Herrn Wachowiak, ergriff der Staatspräsident das Wort und dankte für die herzliche ihm zuteil gewordene Begrüßung. Nach dem Absingen der Nationalhymne begab sich der Staatspräsident nach dem eigentlichen Ausstellungsraum, um dort das symbolische Band zu durchschneiden und die Ausstellung zu eröffnen.

Posen, 16. Mai. Die Ausstellung wurde um 10.30 Uhr vormittags programmäßig eröffnet. Sie zeigt im allgemeinen ein fertiges Bild. Der Eindruck ist ein recht guter.

Die Zeremonie der Eröffnung fand im Hauptpavillon der Ausstellung statt, der die Textilindustrie, die Papierindustrie, sowie die chemische und elektrotechnische Industrie vereinigt. Der Besuch ist stark und die Hotels, in denen die Vertreter der Regierung Wohnung genommen haben, sind überfüllt.

Keine Lemberger Messe.

Auf einer Generalversammlung von Delegierten des Zentralverbandes der Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen Polens in Warschau referierte Prof. Kaspersti über den polnisch-französischen Handelsvertrag und erklärte, daß der neue Vertrag im Vergleich zum Vertrage von 1924 einen sichtbaren Fortschritt in der Berücksichtigung der Interessen des polnischen Exports nach Frankreich bedeute. Bezüglich der diesjährigen Lemberger Messe stellte der Verbandsrat fest, daß angesichts der Posener Ausstellung die Wirtschafts Polens in diesem Jahre außerstande sei, an der Lemberger Messe teilzunehmen. Es wurde deshalb beschlossen, im Namen der im Zentralverband zusammengeschlossenen Vereinigungen den Antrag zu stellen, daß die Lemberger Messe in diesem Jahre ausfällt.

Regierung und Parlament in Argentinien

Buenos Aires, 16. Mai. Nachdem, wie die „Prensa" meldet, nach wochenlangen Bemühungen und unter Androhung der polizeilichen Vorführung der Senatoren und Abgeordneten die beiden argentinischen Kammern endlich beschlußfähig geworden waren, ist es im Senat zu dem vorhergesehenen Zusammenstoß mit der Regierung gekommen. Die Regierungsparteien beantragten, die Diplome einer Zahl neugewählter Senatoren, die Gegner der Regierung Irigoyen sind, für ungültig zu erklären. Sie blieben aber in der Minderheit. Darauf verließen die sogenannten personalistischen Senatoren — die Anhänger der Regierung Irigoyen — unter Führung des Senatspräsidenten, der zugleich Vizepräsident der Republik ist, den Sitzungssaal. In der Deputiertenkammer sind es nach wie vor die Oppositionsparteien, nämlich die Konservativen und die beiden sozialdemokratischen Fraktionen, die die Beschlußfähigkeit verhindern.

Man sieht voraus, daß die Regierung, die teils von ihr verursachte Lähmung der parlamentarischen Arbeit als Vorwand benutzen wird, um ohne den Kongreß zu regieren.

Die Lage in Afghanistan.

London, 16. Mai. Wie Reuter aus Simla berichtet, zeigen die letzten dort aus Afghanistan eingegangenen Mitteilungen an, daß die Hauptstreitkräfte Amanullahs sich etwa 70 Meilen südlich von Ghazni infolge des plötzlichen Abfalls der Chilzais in einer schwierigen Lage befinden. Es handelt sich hierbei um die Truppen, die im vergangenen Monat Ghazni bedroht und seither auf Mukur zurückgehen mußten, wo ihre rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten wurden. Der Anhang Amanullahs war in der ganzen Zeit ständig Angriffen durch die Chilzais ausgesetzt, die, wie behauptet wird, nun die Truppen Amanullahs umzingelt haben sollen. Man glaubt, daß Amanullah selbst wahrscheinlich sich unter diesem Teil seiner Truppen befindet. Ueber die Stellung der übrigen Streitkräfte Amanullahs ist nichts sicheres bekannt. Ihre Aufgaben hatten in dem ursprünglichen Plan Amanullahs darin bestanden, die Flanken Habibullahs zu umgehen und durch die Einnahme von Ghazni dessen Verbindung mit Kabul zu bedrohen. Die Durchführung dieser Aufgabe der Streitkräfte soll aber gleichfalls mißlungen sein.

Die Reparationskonferenz.

Sitzung der Vertreter der Gläubigerstaaten.

Paris, 16. Mai. Die mit so außerordentlicher Spannung erwartete erste Sitzung der Gläubigerstaaten nahm am Donnerstag kurz nach 15 Uhr den Anfang und dauerte bis 19 Uhr. Sie galt der ersten eingehenden Prüfung und Aussprache des Stamp-Berichtes mit den Vorbehalten Dr. Schachts. Von seiten der Gläubigersachverständigen wurden zu den einzelnen deutschen Vorbehalten eine Fülle von Fragen gestellt und über jeden Punkt ausführliche Auskunft erbeten, die Stamp bereitwillig erteilte. Darauf beschlossen die Sachverständigen, die Aussprache am Freitag vormittag fortzusetzen und wenn es nötig sein sollte, auch am Nachmittag. Ueber den Verlauf der Sitzung verlauten von alliierter Seite folgende nicht uninteressante Einzelheiten. Unter den deutschen Vorbehalten waren es besonders vier, die eine heftige Erörterung auslösten: erstens das von Dr. Schacht verlangte Moratorium für den transfergeschützten Teil der deutschen Schuld, zweitens die Revisionsklausel, drittens die Frage der Aufhebung der deutschen Kontrolle, viertens die Preisgabe der Eisenbahnobligationen. Von französischer Seite wurde besonders die dringende Notwendigkeit der Kommerzialisierung des Teiles der deutschen Schuld unterstrichen. Die sogenannten Youngschen Zahlen, die von Dr. Schacht unter der Voraussetzung angenommen wurden, daß die deutschen Vorbehalte gleichzeitig Anwendung finden, wurden dagegen am Donnerstag noch nicht erörtert. Ebensowenig die Verteilungsschlüssel für die deutschen Jahreszahlungen. Die Frage der Deckung der alliierten Schulden während der letzten 21 Jahre wurde nur kurz gestreift, wobei sich ergab, daß ernste Bedenken über den deutschen Vorschlag geäußert wurden, der bekanntlich Deckung durch die Gewinne der Zentralbank für internationale Zahlungen und vor allen Dingen durch die Forderung an die Nachfolgerstaaten vorsieht.

Start und Umkehr des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 16. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 5.58 Uhr zu seiner zweiten Amerikafahrt glatt gestartet. Der Start ging äußerst kurz und ohne jede Schwierigkeit vor sich. Alsbald wurde Konstanz erreicht und dann nahm das Luftschiff Kurs auf Basel und überflog die Stadt um 7.20 Uhr.

Neuyork, 16. Mai. In Amerika werden die Nachrichten über den Zeppelinflug mit fieberhafter Erregung erwartet. In Lakehurst werden alle Vorbereitungen getroffen, um dem Massenandrang der Neuyorker am Tage der Landung des deutschen Luftschiffes gerecht zu werden. Jedenfalls ist auch der zweite Amerikaflug des „Graf „Zeppelin" für die sportbegeisterten Amerikaner wieder die allergrößte Sensation.

Friedrichshafen, 16. Mai. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 11.55 Uhr die südfranzösische Stadt Valence im Rhonetal mit südlichem Kurs überflog, scheint nunmehr festzustehen, daß Dr. Eckener mindestens auf dem ersten Teil der Amerikafahrt wieder den gleichen Kurs an der ostspanischen Küste entlang und über Gibraltar zur südlichen Atlantikroute verfolgt, wie im vorigen Herbst bei der ersten Amerikareise. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte das auf dem Nordkurs noch immer vorhandene und auch in dieser Gegend lagernde Tief gewesen sein.

Friedrichshafen, 16. Mai. Ein Funkspruch von „Graf Zeppelin" besagt, daß die Amerikafahrt plötzlich abgebrochen wurde, da die Maschinenanlagen Unregelmäßigkeiten zeigten, die es nicht wünschenswert erscheinen lassen, die Fahrt über den Ozean fortzusetzen. Dr. Eckener hatte 18.30 Uhr nach Rücksprache mit den Fluggästen entschlossen, nach Friedrichshafen zurückzukehren und die Fahrt erst nach der Behebung der Störungen auszuführen.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das, wie bereits gemeldet, die Rückfahrt nach Friedrichshafen angetreten hat, hat nach einem Funkspruch von Bord des Luftschiffes etwa um 3 Uhr nachmittags die südfranzösische Hafenstadt Marseille wieder erreicht. Die Umkehr soll an der Südküste Spaniens in der Nähe des Kap Nao zwischen den Hafenstädten Valencia und Alicante erfolgt sein. Das Luftschiff dürfte auf der Rückfahrt den gleichen Weg einschlagen wie beim Hinflug. Angeblich sollen zwei Motore gegenwärtig nicht arbeiten.

Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie.

Breslau, 16. Mai. Wie der Verband Schlesischer Textilindustrieller mitteilt, hat der Verband, nachdem die freien Verhandlungen der Parteien über die Erneuerung der Tarifverträge ergebnislos verlaufen sind und ein Schiedsspruch nicht zustande gekommen ist, beschlossen, die Betriebe durch Aussperrung stillzulegen, da es der Industrie nicht möglich sei, ihre Arbeit fortzusetzen, ohne daß sie wisse, mit welchen Lasten sie künftig zu rechnen habe. Den Belegschaften werde deshalb zum 25. Mai mit Arbeitsschluß gekündigt werden.

Giftgase im Krankenhause.

Verheerende Wirkung von Giftgasen. — Grauenvolle Szenen.

Neuyork, 16. Mai. Die Untersuchung des Brandunglücks im Krankenhaus zu Cleveland hat folgendes ergeben: die erste Explosion mit anschließendem Ausbruch eines Großfeuers erfolgte durch die Entzündung eines großen Stapels von Chemikalien, durch die etwa 25 Kranke, Pfleger und Aerzte in den unteren Räumen getötet wurden. Darauf erfolgte eine zweite Explosion. Aber die Hauptverheerungen wurden durch die dritte angerichtet, da durch sie Giftgase entwickelt wurden, die sich über das ganze Krankenhaus verbreiteten. Im Augenblick weiß man noch nicht, ob es sich hierbei um Bromin- oder Nitrogase gehandelt hat. Der Anstaltsleiter nimmt an, daß es Phosgengas gewesen ist. Das Gas hatte jedenfalls bräunliche Farbe. Die Verunglückten wiesen zunächst gelbe, dann grünliche Hautfarbe auf. Das Gas hatte entsetzliche Wirkungen. Während in den unteren Räumen Feuer tobte, versuchten verzweifelte Kranke aus den oberen Stockwerken das Freie zu erreichen. Es entstanden regelrechte Kämpfe. Die Feuerwehr fand später das Treppenhaus mit Leichen übersät, die ineinander gekrampft waren. Als ob ein letzter verzweifelter Kampf vor dem Ausgang stattgefunden hätte. Das Unglück wurde durch das wütende Großfeuer noch erhöht. Der Dachstuhl wurde in die Luft geschleudert. Die Feuerwehr konnte nur mit Gasmasken vordringen. Das Gas drang auf die Straßen hinaus, um unter ungezählten Neugierigen totbringend zu wirken. Viele sollen dabei erblindet sein. Ein Schutzmann verlor 4 Straßenblocks entfernt das Augenlicht. Sobald bekannt wurde, daß Giftgase ausgeströmt waren, entstand unter den Zuschauern eine unbeschreibliche Panik. Ganze Straßenviertel wurden freiwillig geräumt. Das Feuer äscherte einen ganzen Flügel des Krankenhauses ein. Die Aerzte und Pfleger halfen vorbildlich der Feuerwehr bei ihrer Arbeit. Die zum Teil stark verkohlten Leichen wurden in das Leichenschauhaus geschafft, wo jede Leiche auf das genaueste untersucht wurde. Die Namen der Toten wurden auf große Plakate vor dem Schauhaus bekannt gegeben, vor dem sich tumultartige Szenen abspielten.

London, 16. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks im Krankenhaus von Cleveland ist nunmehr auf 121 gestiegen. 40 Personen sind außerdem so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Da im Augenblick die Aufräumungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, wird die Zahl der Toten noch nicht als endgültig angesehen. Die Untersuchung der Katastrophe wird größter Art sein. Der Gouverneur von Ohio erklärte, die Staatskörperschaften seien angewiesen, eine Untersuchung einzuleiten. Unabhängig hiervon wird die Gouvernementsbehörde unter Leitung des zuständigen Bezirksarztes eine zweite Untersuchung einleiten. Die Stadt Cleveland hat ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet, die unter der Leitung des Oberbürgermeisters arbeitet. Man hofft, auf diesen drei geplanten Wegen jedenfalls zu einem einwandfreien Ergebnis der Ursache des Unglücks zu kommen. Die Explosion ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch die bei der Verbrennung von Röntgenfilmen freigewordenen Gase hervorgerufen worden. Bei Ausbruch des Brandes wurden sofort alle feuerfesten Apparate geschlossen, so daß die Explosion im Anschluß an die Verbrennung der Filme auch außerordentlich starke Druckwirkung hatte. Das entwichene Gas von Jod- von Bromsäure ist in der Wirkung dem Phosgen sehr ähnlich.

Neuyork, 16. Mai. Die Sachverständigen sind sich noch nicht einig darüber geworden, welche Gase für die furchtbare Ausdehnung der Explosion in Cleveland verantwortlich zu machen sind. Auffälligerweise sterben die Betroffenen erst nachträglich, nachdem es zunächst so aussieht, als ob bei ihnen keine Gasvergiftung zu befürchten wäre. Vor Eintritt des Rückschlages fühlen sie sich sehr wohl, dann plötzlich kommt mit einemmal der Tod. Man befürchtet daher weitere Todesfälle bei Menschen, die vorläufig scheinbar ganz gesund sind. Zahlreiche Menschen, die dem Brande zusahen, starben auf dem Wege nach Hause. Unter den Toten befinden sich neben sechs Aerzten auch Matrosen, Feuerwehrleute und Pfleger. Das Gas scheint die Blutkörperchen allmählich zu zersetzen. Die Sachverständigen erinnern an ähnliche Erscheinungen an der Westfront. Die einen glauben an Stickstoffgas, die anderen an Bromgas, das aus den brennenden Röntgenfilmen frei wurde. Alle Blutübertragungen, die man bisher vorgenommen hat, sind fehlgeschlagen. Als Ursache des Explosionsunglücks gilt Kurzschluß. Nach den letzten hier aus Cleveland eingetroffenen Nachrichten muß mit einer Erhöhung der Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks im dortigen Krankenhaus auf 160 gerechnet werden.

Die Wahlen in Estland.

Reval, 16. Mai. Die Parlamentswahlen in Estland erbrachten einen Stimmenzuwachs für die deutsche Minderheit. Diese hat mit der Gewinnung eines Mandats ihr Wahlziel erreicht. Im übrigen bleibt, von kleinen Verschiebungen abgesehen, das Parteienverhältnis in der Staatsversammlung unverändert so, wie es durch die Wahlen vor drei Jahren geschaffen wurde. Eine schwache Mitte steht wiederum zwischen einer starken Rechten und einer starken Linken.

Reval, 16. Mai. Die Wahlen zur Staatsversammlung verliefen bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent völlig ruhig. Die Verteilung der hundert Sitze der Kammer wird wahrscheinlichfolgendes Bild ergeben: Landwirtschaftspartei 24 (in der letzten Staatsversammlung 23), Christliche Volkspartei 4 (5), Hausbesitzer 3 (2), Volkspartei 9 (8), Ansiedler 14 (14), Radikale 10 (13), Sozialdemokraten 25 (24), Sozialisten bolschewistischer Richtung 6 (6), Deutsch-schwedischer Minderheitenblock 3 (2), russische Minderheit 2 (3).

Zusammenstöße zwischen Gendarmen und streikenden Arbeitern in Rumänien.

Bukarest, 16. Mai. Zwischen den seit längerer Zeit streikenden Arbeitern der Holzindustrie bei Targu, Muresch und Marosvasalhely und den von anderen Gegenden durch die Arbeitgeber geholten Arbeitswilligen kam es zu schweren Zusammenstößen, an denen insbesondere die Frauen der streikenden Arbeiter teilnahmen. In dem Dorf Toplitza wurde eine Arbeiterfrau von Gendarmen durch einen Bajonettstich verletzt. Die Menge ging darauf gegen die Gendarmen vor, entwaffnete zwei Gendarmen und verletzte sie. Insgesamt wurden 19 Personen verletzt.

Demonstrationsverbot in Niederösterreich

Wien, 16. Mai. Der Landeshauptmann von Niederösterreich ließ heute mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr, der anläßlich der Festwochen erwartet wird, ein Verbot für Demonstrationsumzüge ergehen. Das Verbot dauert von heute bis zum 15. September d. J.

Große Feuersbrünste.

Warschau, 16. Mai. Das in den Ostmarken gelegene Städtchen Iwje ist vollkommen abgebrannt. 250 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Ueber 500 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt über 3 Millionen Zloty. Ein unachtsam fortgeworfenes Zündholz hat den Brand verursacht.

In Zloczew ist ein Schadenfeuer ausgebrochen, dem acht Häuser zum Opfer fielen. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden.

Das größte Flugzeug der Welt.

Wie eine Berliner Korrespondenz aus Friedrichshafen berichtet, geht das größte Flugzeug der Welt, das zwölfmotorige „DO. X“ der Dornierwerke auf der Werft in Altenrhein (Schweiz) seiner Vollendung entgegen. Die Maschine ist bereits in die große Montagehalle gebracht worden, wo zurzeit die riesigen Tragdecks in einer Gesamtspannweite von fast 50 Metern montiert werden. Auch die zwölf luftgekühlten Siemens-Jupiter-Motoren zu je 500 PS. sind bereits zur Ablieferung gekommen und in die über dem Tragdeck liegenden, während des Fluges begehbaren Tandems einprobiert worden. Auch sonst werden im Innern des gewaltigen Flugzeugrumpfes, seinem Führerstand, seinen Steuerräumen, Passagierkabinen und sonstigen großzügigen Einrichtungen die letzten Vorbereitungen getroffen. Nach den bisherigen Dispositionen wird das Flugschiff Ende Juni, wahrscheinlich unter Führung des Werftpiloten, mit den ersten Probeflügen über dem Bodensee beginnen.

Absturz eines Militärflugzeuges.

Tod des Fliegers Sliwa.

Wilna, 16. Mai. Am Mittwoch um 9 Uhr abends stürzte in der Nähe von Lida ein Militärflugzeug ab, das von dem bekannten Militärflieger Leutnant Sliwa gesteuert wurde. Der Apparat zerschellte und Leutnant Sliwa war auf der Stelle tot.

Vier Landarbeiter vom Blitz getötet.

Teschen, 16. Mai. Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine Gruppe von acht Landarbeitern, von denen vier auf der Stelle getötet wurden, während die übrigen mit schweren Verletzungen davonkamen.

Kurze Nachrichten.

Die eigenen Kinder ermordet. Am Dienstag abend hat in Mannheim der 37 Jahre alte verheiratete Straßenbahnschaffner Alban Fehr sein 2½ Jahre altes Söhnchen in seinem Garten mit einem Beil erschlagen. Nach der Tat ging der Mann in seine Wohnung, wo er unter einem Vorwand seine Frau wegschickte, und dann auch seinem 8jährigen Sohn so schwere Kopfverletzungen beibrachte, daß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Mann hat sich entfernt und ist seitdem verschwunden.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer können wir unser Heim, unsere Arbeitsstätte verlieren. — Darum Vorsicht!

Tagesneuigkeiten.

Neue Kommunalsteuer für das Jahr 1929.

Die städtische Steuer für den Unterhalt der Wege und Straßen.

In der letzten Sitzung des Stadtrats wurde bekanntlich das Statut einer Besteuerung von Fahrzeugen für den Unterhalt der Wege und Straßen beschlossen. Dieses Statut sieht folgende Steuersätze vor: 1) einspännige Droschken und zweispännige Kessorkas — 30 Zl., zweispännige Droschken — 50 Zl.; 2) Lastwagen, Rollwagen und Fleischwagen: einspännige — 75 Zl., zweispännige 100 Zl.; 3) Möbeltransport- und Kesselwagen — 250 Zl.; 4) Handwagen — 3 Zl.; 5) Kutsche, Landauer usw. — 150 Zl.; 6) Britschken: einspännige — 75 Zl., zweispännige — 100 Zl.; 7) Leichenwagen: 1. Klasse — 100 Zl., 2. Klasse — 50 Zl. und 3. Klasse — 15 Zl.; 8) Personenauto: bis 10 Pferdekräfte — 200 Zloty, 10—15 PS. — 250 Zloty, 15—20 PS. — 300 Zl., 20—30 PS. — 350 Zl., mehr als 30 PS. — 400 Zloty; 9) Lastautos mit Gummirädern: bei 1,5 Tonnen Ladegewicht — 300 Zloty, 1,5—3 Tonnen 400 Zl., bei mehr als 3 Tonnen Ladegewicht — 500 Zl.; 10) für Lastautos ohne Gummiräder beträgt die Steuer 100 Prozent mehr; 11) Motorrad 25 Zl.; 12) Fahrrad — 3 Zloty. Falls Verkehrsmittel Erwerbszwecken dienen, so wird ein Steuernachlaß von 50 Prozent gewährt.

Arbeiter, die das Fahrrad zur Fahrt nach der Arbeitsstelle benutzen, müssen bei der Registrierung einen Arbeitsausweis mit Angabe des Verdienstes vorlegen, worauf ihnen die Steuer erlassen wird. Die Schuljugend erhält einen Nachlaß auf Grund des Schulausweises. Frei von der Steuer sind Verkehrsmittel, die den Staats- und Selbstverwaltungsämtern, der Feuerwehr, der Rettungsbereitschaft, den Wohltätigkeitsgesellschaften sowie den Arbeiter- und Angestelltengenossenschaften gehören.

Kommunalgebühr von Immobilien-Kaufverträgen.

In derselben Stadtratsitzung wurde das Statut einer Kommunalgebühr von Immobilien-Kaufverträgen beschlossen. Die städtische Gebühr wird 50 Prozent der staatlichen Stempelsteuer betragen. Die Einziehung dieser Steuer besorgt der Magistrat. Spätestens 10 Tage nach Unterzeichnung des Kaufaktes ist der Käufer verpflichtet, dies im Magistrat zu melden und die Gebühr zu entrichten.

Außerdem wurde in der Stadtratsitzung das Statut einer Wohnungsluxussteuer beschlossen worden. Die genauen Gebührensätze haben wir bereits im Bericht über die Stadtratsitzung mitgeteilt.

Alle diese Steuern werden nach Bestätigung durch die Aufsichtsbehörden schon für das laufende Jahr verpflichtend.

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute haben vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die Rekruten des Jahrganges 1908 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats zu erscheinen, deren Namen mit dem Buchstaben P beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die Rekruten des Jahrganges 1908 aus dem Bereiche des 4. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben P und R beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 3, Zakontna 82, haben alle Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. „B“ zu erscheinen, die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig dienstuntauglich befunden wurden und im Bereiche des 6. Polizeikommissariats wohnen, sowie aus dem 13. Kommissariat mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J und K.

Morgen haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorska 18, die Rekruten des Jahrganges 1908 aus dem Bereiche des 3. Polizeikommissariats, deren Namen mit dem Buchstaben R beginnen; vor der Kommission Nr. 2, Ogrodowa 34, die Rekruten des Jahrganges 1908 aus dem Bereiche des 4. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben S und T beginnen. Vor der Aushebungskommission Nr. 3, Zakontna 82, haben die im Bereiche des 13. Polizeikommissariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1907, Kat. „B“, zu erscheinen, die im Mai und Juni 1928 für zeitweilig diensttauglich befunden wurden und deren Namen mit den Buchstaben L bis Z einschließlich beginnen.

Die Registrierung der Ausländer.

Heute haben sich in der Stadtstarostei in der Kilinskiego 152 die in Lodz wohnenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben T beginnen. (p)

Pferdemusterung.

Heute, Freitag, den 17. Mai d. Js., haben folgende im Bereich des 12. Polizeikommissariats wohnhafte Pferdebesitzer ihre Tiere zwecks Musterung vorzuführen, und zwar Besitzer, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben M, N, O, P, R, S, T, U, W und Z beginnen. — Morgen, Sonnabend, müssen alle im Bereich des 13. Polizeikommissariats befindlichen Pferde vorgeführt werden.

Die städtischen Angestelltenverbände verlangen eine weitere Beschäftigung Arbeitsloser.

Vorgestern begab sich eine Delegation aller Berufsverbände der städtischen Angestellten nach dem Lodzer Magistrat, die um die Beschäftigung der Arbeiter bei den städtischen Arbeiten ersuchten. Auf der stattgefundenen Konferenz wurde endgültig beschlossen, daß der Magistrat in den nächsten Tagen für die Pflasterarbeiten 140 Arbeiter und 60 qualifizierte Pflasterer anstellen wird. Die Listen der anzustellenden Arbeiter sind nach ihrer Begutachtung durch die Vertreter der Berufsverbände gestern dem staatlichen Arbeitsnachweisamt zugesandt worden.

Der Stand der Arbeiterbewegung in Polen

Im Berliner „Vorwärts" erschien nachstehender Artikel, der eine interessante Schilderung der Arbeiterbewegung in Polen im Vergleich zu Deutschland darstellt. D. Red.

Die deutsche Arbeiterschaft hat, aus wirtschaftlichen wie aus politischen Gründen, das größte Interesse daran, die Arbeiterbewegung in den neuen Staaten Europas, zumal in den benachbarten, zu verfolgen. Unter diesen ragt in beiden Hinsichten die polnische Arbeiterbewegung hervor, die nun, parallel mit dem Bestehen des polnischen Staates auf ihr erstes Jahrzehnt (1918 bis 1928) zurückblicken kann. Es liegen heute aus dieser Zeit eine Reihe nichtamtlicher und amtlicher polnischer Veröffentlichungen vor, die kritisch gelesen und kritisch miteinander verglichen werden müssen. Dann ergibt sich das folgende Gesamtbild.

Die Gesamtzahl der polnischen Arbeiter ist im Laufe der Jahre zwar mit erheblichen Schwankungen, aber doch besonders seit 1925 unausgesetzt gewachsen. Sie betrug, nach dem jüngsten Rechenschaftsbericht des bekannten amerikanischen Finanzkontrolleurs Polens Dewey zuletzt (das heißt im Oktober 1928) 933 745 Arbeiter. Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich in den letzten Jahren; sie betrug im November 1928 94 132. (Zu erwähnen ist, daß hier nur die registrierten Arbeitslosen erfaßt wurden.) Zu bemerken ist freilich, daß ein Teil der Industriearbeiterschaft lediglich teilweise, das heißt nur einige Tage in der Woche beschäftigt ist. Die Zahl solcher Halbbeschäftigten betrug z. B. noch im Mai v. Js. 97 569; zum November 1928 verminderte sich diese Zahl auf 47 430.

Nach der großen amtlichen Veröffentlichung „Przemysl i Handel 1918—1928" (Seite 530) ist der

Lohnstand der Arbeiter in Polen

fast durchweg niedriger als vor dem Kriege. Die lange anhaltende Zerrüttung der polnischen Valuta mit ihren Inflationserscheinungen hat auf die Arbeiterlöhne natürlich einen starken Druck ausgeübt, und so sehen wir die polnische Arbeiterschaft seit Jahren im Kampfe um Erhaltung und Verbesserung ihres Lebensstandards. Das 13. Heft der „Statistischen Nachrichten" vom vorigen Jahre hat interessante Zahlen über das Streikwesen in Polen veröffentlicht. Danach waren in den Jahren 1921 bis 1923 und 1925 die Streiks verhältnismäßig sehr zahlreich. 1923 gab es z. B. 1263 Streiks, die 7451 Betriebe mit 849 051 Arbeitern umfaßten, also im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter eine enorm hohe Zahl. Im Jahre 1925 haben wir dagegen 532 Streiks, die 1910 Betriebe mit 148 527 Arbeitern umfassen. 1926 ist das Verhältnis ungefähr dasselbe, dagegen finden wir 1927 wieder ein Anwachsen der Streiks bis auf 609 mit 3772 Betrieben und 232 504 Arbeitern. Durchweg wurden

fast 90 Prozent der wirtschaftlichen Streiks gewonnen

und nur 10 Prozent verloren.

Man darf sich freilich diese Erfolge nicht so vorstellen, als hätten die Streikenden ihre Forderungen stets voll durchgesetzt. Ein krasses Beispiel dafür ist der große Lodzer Streik vom Oktober vorigen Jahres, in dem die Textilarbeiter eine Lohnzulage von durchschnittlich 25 Prozent verlangt, aber nur eine Zulage von 5 bis 7 Prozent erreicht haben. Dieser Lodzer Generalstreik war eine imposante Kundgebung der polnischen Arbeiterschaft; es fehlte nicht viel, und sie würde sich über das ganze Land ausgebreitet haben; verhindert wurde diese Ausbreitung aber zum Teil auch dadurch, daß in der Metallindustrie sowie in dem Kohlenbergbau „freiwillige" Lohnzulagen gewährt wurden; wir sind indessen wohl berechtigt anzunehmen, daß auch diese Zulagen nicht ohne den warnenden Eindruck des Lodzer Generalstreiks zustande kamen. Interessant ist es, daß, seitdem im Jahre 1919 auch die landwirtschaftlichen Arbeiter das Recht zur kollektiven Vertragsabschließung erhalten haben, deren Löhne sich nach und nach bis 15 bis 20 Prozent erhöht haben. Die Stabilisierung der polnischen Valuta, zuerst 1924, dann 1926, hatte auf die Löhne in der Landwirtschaft keinen wesentlichen Einfluß, da sie hier in Naturalien entrichtet werden. Um so größer war ihr Einfluß auf die Lohnbewegung der Industriearbeiterschaft, da erst mit der Stabilisierung der Währung eine einigermaßen zutreffende Feststellung der Lohnbewegung möglich wurde.

Diese Lohnbewegung stellt das letzte Heft (März 1929) des Warschauer Konjunkturinstituts folgendermaßen dar: Nimmt man den Index der Reallöhne des Jahres 1927 mit 100 an, so beträgt der Index der Reallöhne im Januar 1929: 115,5, im Februar 1929: 110,2. In der gleichen Zeit ist der Index der landwirtschaftlichen Engrospreise von 100 auf 89,5 bzw. 92,3 gesunken. Zu diesen Angaben muß indessen berichtigend folgendes bemerkt werden: Der Stand der Engrospreise für Lebensmittel besagt noch gar nichts für die Preise, die der en detail kaufende Arbeiter bezahlen muß. Nach den Angaben der „Lodzer Volkszeitung" sind vielmehr die Detailpreise der wichtigsten Lebensmittel in Lodz von 1915 bis 1927 fast

durchweg auf das Dreifache gestiegen

und auch von 1925 bis 1927 beträgt diese Teuerung teilweise noch 20 Prozent, und läßt sich also auch heute noch fühlen. Zweitens: die Darstellung der Bewegung der Löhne von 1927 an zeigt gewiß deren Steigen, ist aber unvollständig, weil die Löhne von 1927 selbst bedeutend tiefer stehen als die von 1925. Das war ja gerade eine der wichtigsten Ursachen des Lodzer Textilstreiks im vorigen Jahre, daß die Löhne nur 73 Prozent der Lohnsätze von 1925 ausmachten; und diese große Senkung der Löhne hat auch der 14. Band der Arbeiten der von der Regierung eingesetzten „Kommission zur Prüfung der Produktionskosten" ausdrücklich bestätigt. Was also die polnischen Arbeiter seit 1927 im Kampfe errungen haben, das ist zum großen Teil nicht eine neue Errungenschaft, sondern ein Ausgleich gegenüber der seit 1925 gesunkenen Lebenshaltung.

Interessant ist schließlich ein Vergleich der polnischen Löhne mit denen anderer Länder. Nach der Berechnung des Internationalen Arbeitsamts betrugen im Januar 1928 die

Reallöhne in Warschau 71 Prozent der Berliner Löhne,

83 Proz. der Pariser, 49 Proz. der Londoner, 100 Proz. der Wiener, 111 Proz. der Brüsseler und 117 Proz. der römischen Löhne.

Sehr wichtig ist der Kampf um die Arbeiterlöhne in Polen auch vom Standpunkt der gesamten Wirtschaftsentwicklung im neuen Staate. Eben weil es ein neuer Staat ist, wird in vielen maßgebenden polnischen Wirtschaftskreisen die Ansicht vertreten, daß vor allem an Arbeiterlöhnen zugunsten der Kapitalsbildung und des Exports unbedingt gespart werden müsse. Diese Ansicht führt zum Teil sogar zur Ueberschreitung der sozialpolitischen Gesetze. Manche Textilindustriellen haben zum Beispiel von den Behörden einen Dispens von dem Verbot der Nachtarbeit erlangt, um die Produktion desto mehr steigern — und die Löhne desto mehr drücken zu können. Die polnische Arbeiterschaft befindet sich also unter doppeltem Druck und muß ihren Kampfwillen verdoppeln und stets wach halten, um nicht den auf sie von allen Seiten einstürmenden Kräften zu erliegen. E. H.

Die Pfingstnummer

der „Lodzer Volkszeitung" erscheint in verstärktem Umfange und größerer Auflage bereits

Sonnabend

früh mit der Sonnabendausgabe. Da die Pfingst-Nummer der „Lodzer Volkszeitung" drei volle Tage ausliegen wird, versprechen

Anzeigen

den besten Erfolg. Zwecks sorgfältiger Ausführung der Anzeigen bitten wir, dieselben rechtzeitig, spätestens aber Freitag bis 7 Uhr abends, aufgeben zu wollen.

Woldemaras beschimpft das Rote Kreuz.

Das Attentat auf den litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras hat für das internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ein sonderbares Nachspiel. Im März dieses Jahres wurde unter Beteiligung eines litauischen Regierungsvertreters zwischen dem litauischen und dem polnischen Roten Kreuz ein Abkommen über den gegenseitigen Austausch von Gefangenen abgeschlossen, der am 10. April durchgeführt werden sollte. Litauen hat jedoch bisher diesen Austausch verhindert. Das Genfer internationale Komitee des Roten Kreuzes wendete sich schließlich mit seiner Beschwerde an Waldemaras selbst. Waldemaras erklärte in seiner Antwort, daß er das Abkommen nicht akzeptiere, da das Eingreifen des Roten Kreuzes die Tätgkeit der umstürzlerischen Elemente in Litauen in der letzten Zeit ganz beträchtlich ermutigt habe. Das Genfer Komitee hat diese merkwürdige Antwort mit großer Ueberraschung aufgenommen.

Die gestohlene Braut.

Roman von **Peter Murr**.

(22. Fortsetzung)

Das Gutshaus war ein niedriger, langgestreckter Bau, der durch die Einfachheit seiner Linien eine unaufdringliche Vornehmheit zeigte. Alexandra ließ die Füchse in der Vorfahrt mächtig ausgreifen und brachte das Gespann vor der Freitreppe mit einer Geschicklichkeit zum Stehen, die den Hausherrn in laute Begeisterung ausbrechen ließ. Nach dem Lärm zu urteilen, mit dem Herr von Serber die Damen aus Bahlsing begrüßte, schien er sich über den Besuch ganz mächtig zu freuen. Alexandra wurden zur Empörung von Emmo die Backen ausgiebig getätschelt, und er selbst erhielt einen so freundlichen Schlag auf die Schulter, daß er diese rasche Vertraulichkeit etwas schmerzlich empfand. Im Hause waren bereits ein Dutzend Personen versammelt, und zwar in getrennten Lagern nach den Geschlechtern. Die Herren waren mit ihren kräftigen Gestalten und gebräunten Gesichtern unschwer als Landwirte zu erkennen und schienen sich im Abendanzug nicht sehr behaglich zu fühlen. Auch sie führten eine mehr laute als angeregte Unterhaltung, bei der eine Maßnahme der Regierung in Berlin einer scharfen und ablehnenden Kritik unterzogen wurde. Die Damen hatten sich um einen Tisch gruppiert und schienen mit Fassung den Stunden der Langeweile entgegenzusehen, die unter guten Bekannten mit gleich beschränktem Interessenkreis bei geselligen Vergnügungen nun einmal willig in Kauf genommen wird. Die Mehrzahl der Damen war von Natur mit äußeren Reizen etwas knauserig bedacht, und ihre Schneiderinnen waren sichtlich der Aufgabe nicht gewachsen, Versäumnisse der Natur mit künstlerischem Scharfblick auszugleichen. Am meisten aber fiel Emmo auf, daß die Frauen vollkommen darauf verzichteten, die reichen Hilfsmittel der modernen Kosmetik, deren technischer Beherrschung der Liebreiz mancher Neuyorker Bekannten in erster Linie zu danken war, persönlicher Anziehungskraft dienstbar zu machen. Sie wirkten alle sehr anständig und brav, waren gut gewaschen und gebürstet, aber selbst die Phantasie eines unverbesserlichen Lebemannes hätte vor so viel Tugend haltgemacht und unziemliche Wünsche nie aufkommen lassen. Auch die Töchter des Hauses, stramme, vergnügte Mädel, schienen von der Möglichkeit weiblicher Koketterie nie gehört zu haben.

Da der Hausherr noch mit dem Empfang neuer Gäste draußen beschäftigt war, ließ sich Emmo vom Grafen Harald der Gesellschaft vorstellen. Der entledigte sich dieser Aufgabe mitsichtlicher Abneigung, und sein mißvergnügtes Gesicht schien um Entschuldigung zu bitten, daß er eine so belanglose Persönlichkeit wie den Vertreter von Dr. Mehlmann einzuführen hatte. Emmo entging dieser unfreundliche Zug des jungen Grafen nicht, und in seinem Geiste begann er ein Schuldkonto „Harald Bahlsing" anzulegen, das er schon eines Tages präsentieren wollte. Während sich die Damen nach Amerika mit liebenswürdiger Unkenntnis erkundigten, begnügten sich die Herren damit, dem fremden Eindringling flüchtig die Hand zu reichen, ohne sich in ihrer Unterhaltung stören zu lassen.

Durch den Eintritt der Damen aus Bahlsing — die Tanten hatten längere Zeit gebraucht, um sich startbereit zu machen — kam Leben in die Gesellschaft. Es war schließlich die erste Familie des Kreises, und man mochte sie lieben oder hassen, gute Beziehungen zu diesem Haus waren in der kleinen Welt von größter Bedeutung. Die famose Erscheinung der Gräfin und die bildhübsche, wenn auch als boshaft und eingebildet verschriene Tochter erregten bei den Herren immer große Aufmerksamkeit, und mancher der braven Männer dachte an so einem Abend mehr und intensiver nach als sonst während einer ganzen Woche, um ein Kompliment voll Geist und weltmännischer Gewandtheit zu ersinnen. Alexandra ließ sich nicht an den Tisch weiblicher Tugend locken, sondern sammelte einige der jüngeren Herren um sich, deren lautes Lachen die anderen Gäste mit Neid erfüllte.

Emmo war sichtlich erleichtert, als sich herausstellte, daß man ihm keine Tischdame zugedacht hatte, und verlor jedes Grausen vor der festlichen Veranstaltung, als er sich im Speisezimmer Alexandra gegenüber fand. Zu seiner Linken hatte er eine Tochter des Hauses, die gerne sprach, viel lachte und schließlich auch gestand, daß sie die Bowle angesetzt und eifrig probiert hatte. Dieser kleine Vorsprung wurde ihr aber von der übrigen Gesellschaft schon in der ersten Viertelstunde abgejagt, und beim Fisch herrschte eine so lärmende Fröhlichkeit, daß man die schwerfälligen, gelangweilten Menschen, die sich im Salon mit so vielversprechender Würde versammelt hatten, kaum wiedererkannte. Emmo begann mit seiner Nachbarin eifrig zu flirten und schien recht gute Chancen zu haben. Ein Blick von Alexandra ermutigte ihn, und er wurde so vergnügt, daß er bald die Unterhaltung am unteren Tischende zu ausgelassener Lustigkeit geführt hatte. Graf Harald sah wiederholt mißbilligend zu ihm herüber, aber Emmo wollte sich nicht ärgern und trank dem steifen Aristokraten mit kordialer Freundlichkeit zu, nicht ohne sich über seine Verblüffung ob solcher Vertraulichkeit herzlich zu freuen. Alexandra hatte das kleine Intermezzo beobachtet, hob ihr Glas und trank auf die baldige Genesung von Dr. Mehlmann. Emmo erklärte die Erkrankung des kleinen Doktors, der sich allgemeiner Sympathien zu erfreuen schien, mit einer hartnäckigen Grippe, die er als nicht lebensgefährlich, aber recht ansteckend schilderte. Alexandra schien keinerlei Sorge vor einer derartigen Erkrankung zu haben . . .

Nach Tisch fanden sich die Damen wieder im Salon zusammen, während die Herren im Arbeitszimmer des Hausherrn zu schneller wirkenden Getränken und dicken Zigarren übergingen. Die Spieltische standen bereit, und Graf Harald war schon dabei, eine Partie Ekarte in Gang zu bringen. Der Hausherr konnte der Versuchung, seine Gäste sich selbst zu überlassen und seine geschäftliche Tüchtigkeit im Spiel zu erproben, nicht mehr widerstehen, erklärte aber mit großem Freimut, nur gegen bar spielen zu wollen, es schwirrten ihm zu viele Papierchen in der Gegend herum. Um ihn zu beruhigen, entnahm Graf Harald seiner Brieftasche einen recht erheblichen Betrag, den er neben sich legte, und die ersten Vorpostengefechte zwischen den beiden gefürchteten Spielern begannen. Emmo hatte keine Lust, sich zu beteiligen, und wurde auch gern entlassen, als er seine Barschaft mit 10 Mark angab.

Verschiedene Herren, die durch den Alkohol leutselig gestimmt waren, zogen Emmo ins Gespräch, um sich über die Landwirtschaft in Amerika zu orientieren. Sie waren recht erstaunt, als Emmo von der großen Unzufriedenheit unter den Farmern, den schlechten Preisen und dem Kapitalmangel berichtete. Er bekam von den Herren ein recht trübes Bild über die Lage der Güter um Bahlsing herum. Manch einer war bereit, lieber heute als morgen zu verkaufen. Was sollte man sich das ganze Jahr schinden, wenn man nicht einmal die Hypothekenzinsen herauswirtschaften konnte. Ein etwas angetrunkener Pächter fragte Emmo, ob er etwa in Bahlsing Landwirtschaft lernen wolle. Das wäre der richtige Platz, um zu lernen, wie man heutzutage nicht wirtschaften dürfe. Der alte Graf werde sich noch wundern, was der Harald ihm für eine Suppe eingebrockt habe. Emmo war recht nachdenklich, als er zu den Damen in den Salon ging.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine ⊙ Veranstaltungen.

Ausflug der Mitglieder des Commisvereins zur Landes-Ausstellung nach Posen. In der am Montag, den 13. Mai d. Js., stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde beschlossen, einen gemeinsamen Ausflug nach Posen zur Landesausstellung zu unternehmen. Da die Zahl der Teilnehmer bis zum 1. Juni der Direktion der Landesausstellung mitgeteilt werden muß, ergeht an alle Mitglieder des Vereins das Ersuchen, ihre Teilnahme bis zum 25. Mai im Sekretariat des Vereins anzumelden. Der Ausflug ist für 3 Tage berechnet und wird in der Zeit vom 22. Juni bis zum 6. Juli an einem Termin, den die Direktion der Landesausstellung noch bestimmen wird, stattfinden. Als Abreisetag ist Freitag und als Rückkehrtag der darauffolgende Dienstag geplant. Nähere Informationen erteilt das Sekretariat in den Bureaustunden. Angehörige der Mitglieder können am Ausfluge ebenfalls teilnehmen.

Feierliche Eröffnung des Erholungsheims des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde. Herr Pastor Dietrich schreibt uns: In letzter Zeit richteten sich die Bestrebungen des Vorstandes des ev.-luth. Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde dahin, die religiöse Pflege der weiblichen Jugend mit sozialem Wirken zu verbinden. Man kam auf den Gedanken, für die schwächeren Mitglieder des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde ein Erholungsheim zu gründen. Dank der aufopferungsvollen Tätigkeit der ersten Vorsitzenden Frau Klara Kindermann wie auch anderer Damen des Vorstandes ist es in verhältnismäßig schneller Zeit gelungen, den Gedanken eines Sommeraufenthaltes zur Stärkung der Gesundheit unserer Mitglieder zu verwirklichen. In Ruda-Pabianicka ist die schöne Villa der Eheleute Brückert gemietet und aufs beste eingerichtet worden, so daß von Pfingsten an das Erholungsheim des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde bereits mit seiner Tätigkeit beginnen kann. Am 2. Pfingstfeiertage begeben sich die Mitglieder des Jungfrauenvereins mit ihren Angehörigen in dies Heim, wo die feierliche Einweihung und Eröffnung desselben stattfinden wird. An der Feier können auch Gemeindeglieder teilnehmen. Ein etwaiger Reingewinn ist dafür bestimmt, den mittellosen Mitgliedern des Jungfrauenvereins einen völlig kostenlosen Sommeraufenthalt mit voller Verpflegung zu gewähren. Hoffentlich machen viele unserer Gemeindeglieder am 2. Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Ruda-Pabianicka (czarna droga, neben der Villa T. Kindermann).

Großes Gartenfest. In Angelegenheit der Veranstaltung des großen Gartenfestes zugunsten des Hauses der Barmherzigkeit und des Maria-Martha-Stiftes findet heute, Freitag, abends 8 Uhr, in der Pfarrkanzlei der St. Johannisgemeinde eine Sitzung des Festausschusses mit den Vertretern und Vertreterinnen der verschiedenen Vereine statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, ist pünktliches und möglichst zahlreiches Erscheinen dringend geboten.

Generalversammlung des Gemischten Kirchengesangchores der St. Trinitatisgemeinde. Am 15. d. M. fand die diesjährige Generalversammlung des Gemischten Kirchengesangchores der St. Trinitatiskirche statt. Ihr Verlauf zeugte vom Gedeihen dieses unter der Leitung des Herrn Kantors M. Littke stehenden Chores. Dieser zählt 107 Mitglieder, davon 87 aktive; die 76 Gesangstunden waren durchschnittlich von 40 Sängern besucht. In der Kirche sowie bei verschiedenen Wohltätigkeitsveranstaltungen hat der Chor unermüdlich mitgewirkt und weiteste Anerkennung gefunden. Die in völliger Harmonie verlaufene Generalversammlung hat die frühere Verwaltung fast ausnahmslos wiedergewählt. Demnach bilden den Vorstand die Damen E. Kurt, E. Schendel und M. Schmidt, sowie die Herren A. Salin, O. Wittmann und O. Armbrust.

Kunst.

Der künstlerische Abend mit Zula Pogorzelska. Der seltene und doch so gern gesehene Gast, Zula Pogorzelska, kommt mit einem Ensemble Warschauer Künstler nach Lodz, um am Freitag, den 24. d. M., um 9 Uhr abends, im Saale der Philharmonie nur einen künstlerischen Abend zu geben. Für das Programm dieses Abends sind die neuesten Werke von Wlast, Wiehler, Tom, Rapacki, Tuwim, Szer-Szen u. a. vorgesehen. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Sport.

Niewiadomski disqualifiziert.

Der Verteidiger des Touring-Club Niewiadomski ist auf die Dauer von zwei Monaten disqualifiziert worden. Der Grund hierzu war, unfaires Spiel beim Treffen Touring — W. K. S.

300 000 Pesos für die Fußballweltmeisterschaft.

Die Regierung von Uruguay hat für die Durchführung der Fußballweltmeisterschaft 1939, die in Verbindung mit der Feier der hundertjährigen Unabhängigkeit des Landes vor sich gehen soll, eine Beihilfe von 300 000 Pesos (gleich 2½ Millionen Zloty) in Aussicht gestellt. Man darf gespannt sein, welche Beschlüsse der Fifa-Kongreß in Barcelona fassen wird, ob man einer Austragung in Südamerika zustimmen wird, oder ob man sich der Ansicht des Fifa-Präsidenten Rimet anschließen wird, daß die erste Weltmeisterschaft im Fußball in Europa stattfinden müsse.

Leichtathletikrekorde in U.S.A.

Wieder einmal bringt der Draht Kunde von phänomenalen Leistungen auf dem Gebiete der Leichtathletik, die in den Vereinigten Staaten erzielt wurden. Bei einem Meeting in Los Angeles wartete ein indianischer Läufer namens Harry Chauca mit einem neuen Weltrekorde über die allerdings ziemlich ausgefallene Strecke von sechs englischen Meilen auf. Er bewältigte die Distanz in 29 Minuten 44 Sekunden und verbesserte damit den von dem Engländer A. Shrubb 1904 in Glasgow mit 29:59,4 aufgestellten Weltrekord um mehr als 15 Sekunden. Einen großartigen Sprinter lernte man bei einer Veranstaltung in Columbus im Staate Ohio kennen. George Simpson gewann das 100 Yardslaufen in der neuen Weltrekordzeit von 9,5 Sekunden, die von drei Uhren gestoppt wurde. Es herrschte allerdings ein leichter Rückenwind, der offiziell mit drei Stundenmeilen gemessen wurde. Ueber 220 Yards kam Simpson mit einer Zeit von 20,6 Sekunden dem 1926 von Roland Locke aufgestellten Weltrekord gleich.

Wieder eine Weltrangliste.

Die bedeutendste amerikanische Boxfachzeitschrift „Ring" veröffentlicht ihre neueste Rangliste der besten Schwergewichtsboxer, die in mancherlei Beziehung beachtenswert ist. Max Schmeling nimmt in dieser Liste hinter Jack Sharkey den zweiten Platz ein, während man den riesigen Neger George Godfrey und den Basken Paolino erst an dritter und vierter Stelle berücksichtigt. Durch diese Rangordnung ist also unzweideutig zum Ausdruck gebracht, wie die Fachleute in Amerika die Chancen für den demnächst stattfindenden Kampf Schmeling — Paolino beurteilen. In der weiteren Folge stehen Stribbling an fünfter, von Porat an sechster, Jim Maloney an siebenter, Ernie Schaaf an achter, Jack Groß an neunter und Chuck Wiggins an zehnter Stelle.

Tilden will den Davis-Cup zurückerobern.

Tilden und Hunter haben mit der „Aquitania" Amerika verlassen. Vor seiner Abreise zeigte sich der große „Bill" sehr zuversichtlich. Er hofft, den Davis-Cup Amerika zurückzuerobern, denn die französische Mannschaft scheint seiner Ansicht nach nicht mehr so gut zu sein als im Vorjahr. Er selbst ist aber auch nicht in bester Form. So erlitt er bei den Trainingsspielen für das Davis-Cup-Match gegen Kanada durch Hennessey eine 6:1, 6:4-Niederlage und Hunter wurde durch van Ryn 4:6, 6:4, 6:4 geschlagen. Im Doppel siegten Allison-van Ryn gegen Tilden-Hunter 1:6, 6:3, 6:2. Gegen Kanada spielen für die U.S.A. Hennessey, van Ryn und Allison. Lott ist Ersatzmann.

Ein Interview mit Helen Wills.

Helen Wills wurde nach ihrer Ankunft in Paris gefragt, welche Spielerinnen sie für die spielstärksten der Welt halte. Nach einigem Zögern antwortete sie, daß sie, ohne eine bestimmte Reihenfolge anzugeben, folgende sechs Spielerinnen als führend ansehe: d'Alvarez, Bennet, Nuthall, Cilly Aussem, Ryan und Daphne Akhurst. Hinsichtlich der Herren meinte sie, daß Lacoste und Tilden vor Cochet einzureihen seien, denen Hunter und Boratra folgten. Von den jungen amerikanischen Nachwuchsspielern wie Hennessey, Lott, van Ryn und Allison hält die Meisterin noch nicht sehr viel und ist der Ueberzeugung, daß diese mindestens noch drei Jahre zur Entwicklung brauchten, um zur Extraklasse zu gehören. Vorläufig reichten sie noch nicht an die Klasse Tildens und Hunters heran.

Als ein Journalist abschließend die sehr diskrete Frage an sie richtete, ob sie unter der Voraussetzung, daß die amerikanischen und französischen Behörden ebenso wie die Oeffentlichkeit nichts dagegen einzuwenden hätten, nochmals gegen Suzanne Lenglen antreten würde, antwortete die Amerikanerin ohne Zögern, daß sie jederzeit sehr gern wieder gegen die große französische Spielerin kämpfen würde.

Schmeling wird Paolino boxen.

Nach zweistündiger Konferenz mit Jacobs, Carey, McMahon, McArdle und den Bevollmächtigten der „Milchfond-Organisation", die sämtlich nach Montreal gefahren waren, unterzeichnete Schmeling den Vertrag zum Kampf mit Paolino am 27. Juni. Der Kontrakt spricht Schmeling 20 Prozent der Kasseneinnahme zu. Er enthält keine Option der Gardengesellschaft für weitere Kämpfe. Schmeling wird in den nächsten Tagen Kanada verlassen und in den Vereinigten Staaten mit dem Training beginnen.

Radio-Stimme.

Für Freitag, den 17. Mai.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.10 und 15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Mandolinenorchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16 Schallplattenkonzert, danach: Warschauer Programm. 11.56 und 20 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, da-

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
nach: Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13 Schallplattenkonzert, 16.40 Kinderstunde, 17.55 Vokal- und Instrumentalkonzert, 18.50 Verschiedenes, 22.20 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20 Komponist Leon Jessel.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.15 Sinfonie.

Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)
7.20 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30Konzert, 16.15 Lieder, 18 Hauskonzert, 19.55 Festkonzert, 21.45 Kleines Konzert.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17 Jugendfunk, 17.45 Kammermusikstunde, 20 Abendmusik, 21 Einsame Musik.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.10 Akademie, 20.15 Operette: „Fürstin Ninetta".

Der Selbstmörder.

Von Konrad Nawra.

„Am besten ist's, ich gehe ins Wasser!" sagte Franz nach längerem Nachdenken. Er war fest entschlossen, ergriff seine Schulmappe und trat auf die Straße. Es war Mittag. Herrlich leuchtete die Sonne. Aber Franzens Herz war von Bitterkeit und Trauer erfüllt. In seiner Seele war es schwarz wie bei einer Beerdigung. „In der Schule geht's schlecht. Zu Hause — Ausreden ... Es ist nicht zum Aushalten! Wenn sie mir wenigstens die Versetzung unter Vorbehalt geben würden! Aber sie denken gar nicht daran! Nun sitzt man in der Sekunda ..."

Furchtbar bittere Gedanken durchzuckten sein Hirn. Schließlich schleppte er sich nach dem Flusse hin. Allmählich wurde es Abend, ein schöner, warmer Abend. Es war herrlich, zu leben. Wer sollte da an den Tod denken!

Aber Franz war verbissen. Eigentlich hatte er zum Sterben gar nicht so recht Lust, aber es gab ja keinen andern Ausweg. Wie wunderbar könnte er leben, wenn die bösen Menschen (hier seufzte Franz) den armen sympathischen Schüler nicht so quälen würden.... Franz haderte mit seinem unglücklichen Lose. Er zog das Taschentuch hervor und wischte lange die Tränen aus den verweinten Augen.

Unterdessen war er an den Fluß gelangt. Am Ufer gingen viele heitere und lachende Menschen spazieren. In einem Winkel spielten Kinder, heiter und friedlich. In dem langsam dahinströmenden Flusse sprangen von Zeit zu Zeit zufriedene Fischchen über die Oberfläche des Wassers.

„Ich werde mich erst spät am Abend ertränken, denn jetzt sind zu viele Menschen da. Sie würden mich gleich retten," sagte der Knabe zu seiner Rechtfertigung und setzte sich auf einen großen Stein, von dem aus er das ganze Ufer und den schönen Fluß überblicken konnte. „Die Welt ist schön", flüsterte er gerührt. Er blickte auf die eleganten Spaziergänger, die ihm auswichen und sich heiter unterhielten. Er sah, wie kleine Kinder im Sande spielten. Eins der Kinder trampelte mit den Füßchen auf dem Kopfe eines anderen herum. Die Amme schaute diesem Vergnügen voller Zufriedenheit zu. Die älteren Kinder wiederum vertrieben sich mit größerer Bewußtheit die Zeit. Ein Knabe schüttete mit unschuldigem Lachen Sand in das Ohr seines Spielkameraden.

„Die Welt ist schön," wiederholte Franz melancholisch. Er saß, bis es ganz dunkel wurde und die Spaziergänger sich nach Hause begaben. Sterne flammten am Himmel auf. „Jetzt muß man handeln!" sagte der Knabe schließlich. Aber sofort fiel er wieder in Grübeln. „Im Anzug oder ohne?" überlegte er. Dann erinnerte er sich, daß Selbstmörder stets in Anzügen endeten. Ja, sogar mit Hüten! Das genügte. Vorsichtig näherte er sich dem Flusse. Er tauchte die Hand ins Wasser: Warmes, wunderbares Badewasser....

Da schreckte Franz empor und blickte sich um. Hinter ihm lag die Stadt. Schon brannten die Laternen und zwinkerten ihm lustig zu. Schnell wandte er sich ab und ging kühn ins Wasser.

Am Ufer war es seicht, also machte er sich nur Schuhe und Hosen naß. Vorsichtig schob er sich weiter vor. Er tauchte bis an den Gürtel unter, und der nasse Anzug klebte unangenehm am Körper. „Auf alle Fälle schwimme ich in die Tiefe," sagte er unsicher. Der Anzug belastete ihn, aber bald fühlte er, daß er keinen Grund mehr unter den Füßen hatte. Aus Gewohnheit bewegte er Hände und Füße und hielt sich so an der Oberfläche. Es war ihm unsagbar dumm zumute, und er wußte nicht, was er tun sollte. „Ich werde tauchen," dachte er, atmete tief und tauchte unter. Aber unten war es kalt und unangenehm; also schwamm er so schnell wie möglich wieder an die Oberfläche. Das Wasser floß aus seinen Haaren und überströmte das Gesicht.

Franz begann das Vertrauen zu sich selbst zu verlieren. Ihm schwante, daß er eine große Dummheit beging. Einige Male bemühte er sich noch, sich zu ertränken, aber jedesmal tauchte er nur großartig. Schließlich verlor er die Lust. „Trotz besten Willens kann ich es nicht. Es ist schwer, und ich bin auch ein Mensch. Ich habe keine Pferdenatur, um bis zum nächsten Morgen zu tauchen. Ich will es versuchen; vielleicht halte ich es auf dieser Welt doch noch aus." So sprach er zu sich und wurde sofort vergnügt. Er bekam sogar Hunger. Als er vollends ans Abendbrot dachte, schwamm er ohne zu zögern, ans Ufer.

Nur eins quälte ihn: daß er nun einen nassen Anzug hatte. Das Wasser floß aus ihm wie von einem nassen Hunde. In Strömen floß es hin. „Nur nicht die Flinte ins Korn werfen!" sprach Franz philosophisch.

Unterdessen wuchs seine Sehnsucht nach dem Abendbrote. Er blickte sich unruhig um. Keine Menschenseele war in der Nähe. Nur eine nahe Laterne zwinkerte mit ihren gelben Augen.

„Ich gehe," sagte Franz melancholisch und kehrte heim. Jeder Schritt hinterließ auf dem Sande eine feuchte Spur. Die tragische feuchte Spur eines Menschenkindes, das sich ertränken wollte und nicht konnte.

(Deutsch von Leo Koszella)

Aus dem Reiche.

Brände in der Lodzer Wojewodschaft.

Vorgestern nacht wurde die Kreispolizei in Sieradz davon in Kenntnis gesetzt, daß in dem Städtchen Zloczew ein Großfeuer ausgebrochen sei. Sofort wurden sämtliche Feuerwehren der Umgegend alarmiert. Fast eine ganze Straße stand in Flammen. Unter den Einwohnern entstand eine große Aufregung; sie retteten aus den brennenden Häusern, was sich nur retten ließ. Die Verwirrung wurde noch durch Pferde und Vieh vergrößert, die freigelassen in ihrer Angst wie wild umherliefen. Die Löscharbeiten wurden durch diese allgemeine Verwirrung sehr erschwert. 6 zweistöckige massive Häuser wurden ein Raub der Flammen. Erst gegen 7 Uhr morgens konnte das Feuer eingedämmt werden. Mehrere Personen erlitten während der Rettungsarbeiten Verletzungen. Der Obdachlosen nahm sich der Magistrat an. (p)

Im Dorfe Przeclaw, Kreis Slupca, brach in der vergangenen Woche durch Blitzschlag auf dem Anwesen der Sofie Karpinska Feuer aus. Der Viehstall sowie die Scheune mit den landwirtschaftlichen Geräten wurden eingeäschert. Fast um dieselbe Zeit schlug der Blitz in dem Nachbardorfe Kania in die Scheune des Josef Korzeniowski ein. Es brannte die Scheune und der Viehstall nieder. In den Flammen kam eine Kuh um.

Am Freitag entstand auf dem Gehöft des Karl Ochsner in Kuznica Grabowska, Kreis Wielun, Feuer, dem das Wohnhaus sowie ein Viehstall zum Opfer fiel. Die Ursache des Brandes ist unvorsichtiges Umgehen mit Feuer.

Im Dorfe Tys, Gemeinde Lututow, Kreis Wielun, geriet auf dem Anwesen der Brüder Andrzej und Franciszek Mirkow der Viehstall und das Wohnhaus in Brand. Der Viehstall wurde ganz eingeäschert, während vom Wohnhaus das Dach niederbrannte.

Blutiges Liebesdrama in Warschau.

In der Wohnung der verwitweten Beamtin des militär-geographischen Instituts Katharina Urbanska spielte sich vorgestern eine blutige Tragödie ab, der die Urbanska sowie ein gewisser Rasalowicz zum Opfer fiel. Die 33 jährige Urbanska lebte seit dem Tode ihres Mannes mit dem acht Jahre älteren Elektrotechniker Rasolowicz in freier Ehe zusammen, in der Voraussetzung, daß Rasolowicz nach erfolgter Scheidung mit seiner legitimen Frau sie heiraten werde. Da aber der Scheidung des Ehepaares Rasolowicz unüberwindliche Hindernisse gegenüberstanden und eine legitime Ehe mit Rasolowicz ausgeschlossen erschien, kündigte die Urbanska diesem das Verhältnis und legte ihm nahe, die Wohnung zu wechseln. Vorgestern kehrte Rasolowicz in stark angeheitertem Zustand in die Wohnung der Urbanska zurück, beurlaubte die Dienstboten und erklärte hierauf der Urbanska, sie solle sich von ihren drei Kindern verabschieden. Nach kurzer Auseinandersetzung zog Rasolowicz einen Revolver und streckte Frau Urbanska durch zwei Revolverschüsse nieder und schoß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Rasolowicz und Frau Urbanska waren sofort tot.

Chojny. Anmeldung der schulpflichtigen Kinder für die deutsche Schule. Bekanntlich wurde auf Bemühen der Vertreter der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens den in Chojny wohnhaften Deutschen das Recht zugestanden, ihre Kinder in die deutschen Schulen in Lodz zu schicken. Doch unterliegen alle den deutschen Schulen in Lodz in diesem Jahre neu zugeführten Kinder einer besonderen Anmeldung. Diese Anordnung verpflichtet die deutschen Eltern in Lodz und beginnend von diesem Jahre auch diese Eltern in Chojny, die ihr Kind in eine deutsche Schule in Lodz schicken wollen. Die Anmeldung hat in der „Komisja Powszechnego Nauczania" in Lodz, Piramowicza 3, 2. Stock, zu erfolgen, wo eine entsprechende Deklaration auszufüllen ist. Die Vordrucke werden von den Beamten auf Grund der Geburtsurkunde (Taufschein) unentgeltlich ausgefüllt. Der Geburtsschein ist daher unbedingt mitzunehmen. Das Amt ist an allen Werktagen von 8 bis 15 Uhr geöffnet. Der Termin zur Anmeldung der Kinder läuft am 1. Juni ab. Schulpflichtig in diesem Jahre sind die im Jahre 1922 geborenen Kinder geworden. Aber auch alle anderen Kinder, die im verflossenen Jahre noch die polnische Schule in Chojny besucht haben, können nunmehr für die deutsche Schule in Lodz angemeldet werden. Es ist Pflicht der deutschen Eltern, die in diesem Jahre schulpflichtig gewordenen Kinder wie auch alle älteren Schulkinder für die deutsche Schule in Lodz anzumelden. Die Chojner Kinder werden der deutschen Volksschule in Lodz, Rzgowska 52, zugeteilt. Auskünfte können im Lokale der Ortsgruppe Chojny der D. S. A. P., Rysza 36, jeden Mittwoch abend und Sonntag vormittag, sowie beim Vorsitzenden der D. S. A. P. in Chojny, Otto Heike, Paderewskiego 27, täglich eingeholt werden.

Pabianice. Bau eines Lehrerseminars. Das Pabianicer Lehrerseminar ist in eine schwierige Lage geraten, da die Schulbehörden erklärt haben, daß das Seminar die Rechte einer staatlichen Schule verlieren werde, wenn es den Unterricht in den Vormittagsstunden nicht ermöglichen werde. Bisher findet der Unterricht in der Volksschule Nr. 19 in den Nachmittagsstunden statt. Im Zusammenhang damit hat sich in Pabianice ein Komitee zum Bau eines eigenen Gebäudes für das Lehrerseminar gebildet. Der Magistrat hat für diesen Zweck einen Platz zur Verfügung gestellt, außerdem wurden bereits erhebliche Geldmittel gesammelt. Für die Sommerzeit sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen, die den Fonds des Schulbaus stärken sollen. (p)

— Eröffnungssitzung der Kommunalkasse. Vorgestern fand in Pabianice die Eröffnungssitzung der Kommunalkasse statt, in der zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herr Staszewski gewählt wurde. Die Fortsetzung der Sitzung findet Ende dieser Woche statt. (p)

Alexandrow. Protest der Kaufleute gegen die Auszahlung mit Zetteln. Seit einigen Jahren hat sich hier bei einigen Unternehmern die Gewohnheit eingebürgert, die Arbeiter mit Zetteln zu entlohnen. Mit diesem Zettel geht dann der Arbeiter nach einem vom Fabrikanten vorher bestimmten Laden, wo er sich die Lebensmittel einkaufen muß. Mit dem Besitzer dieses Ladens hat sich der Fabrikant vorher verständigt, und deckt die Zettel mit langfristigen Wechseln. Der Ladeninhaber folgt dem Arbeiter nicht für die ganze Summe, auf die der Zettel lautet, Waren aus, sondern er rechnet sich seinen Rabatt ab. Der Geschädigte ist natürlich der arme Teufel von Arbeiter, der seinen Hungerlohn nicht so verwenden darf, wie er es möchte, sondern für oft schlechtere Ware höhere Preise zahlen muß. Die Methoden der Herren Unternehmer, die ihre Arbeiter auf diese Weise entlohnen, gehören an den Pranger. Geschädigt sind aber ferner auch diejenigen Kaufleute, die solche Zettel nicht in Zahlung nehmen wollen. Viele Kunden gehen ihnen so verloren. Diese Kaufleute reichten vor einiger Zeit im Magistrat ein Gesuch ein, Schritte gegen die verwerflichen Praktiken mancher Unternehmer einzuleiten. In dem Gesuch wird gegen folgende Fabrikanten der Vorwurf der Entlohnung mit den Zetteln erhoben: Birke, Hochmann, Rosenberg, Kunert, Erdunas, Dancygier, Brzoza, Gutermann u. a. Zettel in Zahlung nehmen: L. Krüger, Pomeranc, Goldwasser, Elstein, Frankental, Jakubowicz, Samopomoc. Es ist unverständlich, daß die Arbeiter diese Bezahlung stillschweigend dulden und sich derartig ausbeuten lassen. Auch die soliden Firmen werden geschädigt, denn sie müssen oft genug zum Diskont Zuflucht nehmen, um die zur Auszahlung erforderlichen Gelder zu bekommen. Die anderen machen es sich leichter... Ferner führen die Kaufleute gegen die Teehallen Klage, die bis 11 Uhr abends geöffnet sind und fast alle Kolonialwaren verkaufen. In letzter Zeit richten auch einige Bäckereien in demselben Lokale Kolonialwarenläden ein. Da die Bäckereien schon vor 6 Uhr früh öffnen, die anderen Läden aber erst um 7 Uhr, fühlen sich die Besitzer der letzten benachteiligt und baten den Magistrat um Intervention bei den in Frage kommenden Instanzen. In seiner letzten Sitzung beriet der Magistrat über das Gesuch und schickte Abschriften desselben an die Steuerbehörden, den Arbeitsinspektor und die Starostei mit dem Ersuchen, scharfe Maßnahmen gegen die Schuldigen zu ergreifen.

Kalisch. Verhaftung eines Einbrechers. Vorgestern bemerkte die Polizei auf dem Bahnhof in Kalisch einen verdächtigen Mann, der beim Anblick der Polizei die Flucht ergriff. Er wurde festgenommen und stellte sich als der Lodzer Einwohner Wincenty Andrzejak heraus. Bei ihm wurden einige Dietriche und eine Brechstange gefunden, woraus hervorgeht, daß es sich um einen Einbrecher handelt, der wahrscheinlich auf Gastreise gegangen war. Er wurde dem Lodzer Untersuchungsamt überwiesen. (p)

— Geheimnisvoller Ueberfall. In dem Dorfe Strzalkow bei Kalisch drang in die Wohnung des Franciszek Jarona ein unbekannter Mann ein, der der Frau des Wohnungsinhabers Anna einen Messerstich in die Seite versetzte und dann die Flucht ergriff. Die Verletzte wurde nach einem Krankenhaus nach Kalisch gebracht, wo sie mit dem Tode ringt. (p)

Ujazd. Blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Schülern. Am Dienstag, den 14. d. M., kam es zwischen zwei Schülern zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf beide Streitende zu Messern griffen und sich damit bearbeiteten. Der eine der jugendlichen Messerhelden, der 13 Jahre alte Czeslaw Juszynski, brachte seinem 14 Jahre alten Schulkameraden Jan Muszynski einen gefährlichen Stich in der linken Seite dicht unterm Herzen bei, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Unsere Pfingstpreisrätsel.

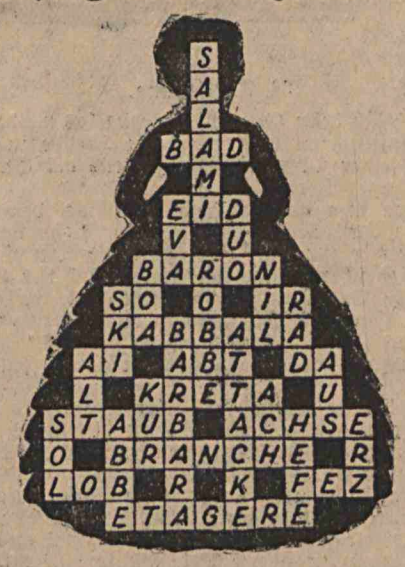
Die Teilnahme an dem Pfingsträtsel-Wettbewerb der „Lodzer Volkszeitung" war wiederum sehr groß. Auch war aus den eingesandten Auflösungen zu ersehen, daß sich viele Rätselknacker bereits in der Auflösung eines Kreuzworträtsels gut zurechtfinden, denn die Zahl der eingesandten richtigen Auflösungen dieses Rätsels war viel höher, als es zu Ostern der Fall gewesen ist.

Für diejenigen Rätsellöser, die beide Aufgaben richtig gelöst und eingesandt haben, kamen diesmal zwanzig Bücher zur Verlosung. Preise erhielten:

1. Marta Rogasch, Alexandrowska 93.
2. Alfons Scheffel, Lipowa 38.
3. Ingrid Hayn.
4. Georg Benke, Krucza 33.
5. Alexander Nitschke, Nawrot 39.
6. Kurt Hermel, Pabianice, Lonkowa 25.
7. Josef Simon, Ewangelicka 10.
8. Kurt Kirchner, Petersburska 3.
9. Liselotte Berndt, Wolczanska 137.
10. Richard Schmidt, Alexandrow, Parczenczewska 23
11. Alfons Bock, Zeromskiego 56.
12. B. Pfeiffer, Zakontna 64.
13. Alfred Jeute, Kopernika 8.
14. D. Göhlitz, Lipowa 42.
15. Gertrud Jesse, Piotrkowska 277.
16. Egon Kimmel, Ruda-Pabianicka.
17. J. Kleiner, Luisenstr. 26.
18. Artur Grams, Gdanska 114.
19. Theodor Wertz, Alexandrowska 175.
20. Hedwig Nerger, Wolczanska 148.

Die Preise können in unserer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, abgeholt werden, und zwar heute, Freitag, zwischen 3 und 7 Uhr nachmittags und morgen bis 1 Uhr mittags.

Auflösung des Kreuzworträtsels.



Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Bezirksexekutive.

Freitag, den 17. Mai, pünktlich um 5 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz statt. Der Vorsitzende.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Pfingsten in Tomaschow.

Der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens veranstaltet über die Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Tomaschow. Das Programm des Aufenthalts in Tomaschow ist folgendes: Sonnabend abend: Empfang der Jugendgenossen und -genossinnen im Lokal, Milastraße 27/29. Anschließend Bunter Abend mit Theateraufführung, Deklamationen und verschiedenen Spielen.

Erster Feiertag: Ausmarsch um 6 Uhr früh nach dem blauen Quell, Sw. Anna, Biala Glowa, Smardzewice; mittags im Walde eine Stunde Pause. Nachher verschiedene Spiele. Um 3 Uhr: Abmarsch nach den Sandgruben, von wo Rückmarsch angetreten wird zur Abfahrt der Teilnehmer, die nicht länger bleiben wollen. Das Programm des zweiten Feiertags wird durch die Teilnehmer selbst bestimmt.

Die Gruppen müssen die Teilnehmer bis Donnerstag, den 16. Mai, an die Bezirksleitung angeben. Die Genossen, die mit dem Fahrrad hinausfahren wollen, möchten dies ansagen, da die Radlersektion von Tomaschow ihnen entgegenfahren würde. Sonnabend, nachmittags um 3 Uhr, Sammelpunkt: Lodz, Petrikauer 109. Abgefahren wird mit Omnibussen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden. Der Preis wird sich nach der Anzahl der Teilnehmer richten, und zwar 6 bis 8 Zloty hin und zurück, betragen. Die Ausrüstung soll möglichst wandermäßig sein: Rucksack, bequeme Schuhe und Kleidung, Wolldecke usw.

Die Bezirksleitung.

Bezirksvorstandssitzung. Dienstag, um 7 Uhr abends, findet in der Petrikauerstraße 109 eine wichtige Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Auf der Tagesordnung sind äußerst wichtige Punkte. Das Erscheinen eines jeden Bezirksvorstandsmitgliedes ist unbedingt erforderlich.

Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Freitag, den 17. Mai, um 7 Uhr abends, findet in der Neuen Targowa 31 ein Volksliederabend statt, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Ortsgruppe Lodz-Ost. Freitag, den 17. Mai, findet um 7.30 Uhr ein Volksliederabend statt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihre Liederbücher mitzubringen. Wer gerne singt, soll an diesem Abend bestimmt erscheinen. Auch ältere Parteimitglieder mit guter Stimme und froher Laune sind gern gesehen.

Chojny. Zusammenkunft im Garten. Am Montag, den 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 2.30 Uhr, kommt die deutsche Jugend von Chojny im Garten des Gen. Schwarz in der Wesola 12 zu ihrem Spielnachmittag zusammen. Im Freien sollen Volkstänze und verschiedene Spiele aufgeführt werden. Auch die Liederbücher sind mitzubringen. Die Eltern der Jugendlichen wie auch die Parteigenossen sind ebenfalls eingeladen.

Zgierz. Am 2. Pfingstfeiertag findet ein Ausflug des Jugendbundes nach Rogi, Ruzki und Umgegend statt. Abmarsch um 6 Uhr früh vom Parteilokal, 3. Maja 32.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Aufruhr im Warenhaus

Roman von Manfred Georg

34. Fortsetzung.

Jelena ließ sich beim General Vasconzelos melden. Er kam sofort, den Uniformrock noch offen, die Treppe in das Empfangszimmer seiner Villa, die ihm zugleich als Standquartier diente, heruntergepoltert.

„Sie wollen also doch meinem Vorschlag, den ich Ihnen durch Herrn Oberst Machado zukommen ließ, nachkommen? Ich werde es mir zur Ehre anrechnen, die Durchführung der Eskorte selbst zu überwachen. Wir wissen, daß Mr. Brooker ein Freund unseres Volkes ist, und wir tun alles, was in unseren Kräften steht, ihm diese Freundschaft zu vergelten."

„Es handelt sich nicht darum, Herr General."

La Planta sah Jelena an, als ob er eine Offenbarung erwartete.

„Ich habe Ihnen von Mr. Brooker eine Anfrage zu überbringen," fuhr diese fort, „und Sie zu bitten, sich sofort mit Ihrer Regierung ins Einvernehmen zu setzen." Sie zog ein Schriftstück aus ihrer Handtasche.

Der General klappte wohlerzogen die Hacken zusammen, als er es, sich verneigend, entgegennahm, und begann zu lesen. Sein Gesicht rötete sich, er holte mit einemmal aus der Rocktasche eine schwarzumränderte Brille, stülpte sie mitten in der Lektüre hastig und ungeschickt auf, daß sie ganz weit vorn auf die Nase gerutscht sitzen blieb, stopfte dann das Papier in größter Aufregung in den Gürtel und stürzte mit den Worten: „Selbstverständlich, ich funke sofort!" hinaus.

„Was hat er denn eigentlich?" schrie La Planta. Er war selbst so aufgeregt, daß er Jelena an den Schultern packte.

Sie lächelte: „O, nichts weiter, nur eine kleine Ueberraschung für Herrn Tarkington."

„Was will er denn telegraphieren?"

„Er will telegraphieren, ob die mexikanische Regierung die Brookerschen Minen von Santa Eusebia für fünfhundert Dollar erwerben will?"

La Planta schwieg erst einen Augenblick still. Dann begann er zu lachen und sich mit der Hand auf die Schenkel zu schlagen. „Er verschenkt die Minen! Er verschenkt die Minen! Das ist ja gottvoll. Aber sie werden sie zurückkaufen."

„Ja, vielleicht. Aber glauben Sie, daß sie der mexikanische Staat unter zehn Millionen Dollar wiederhergeben wird?"

„Nein, wahrhaftig, das glaube ich nicht."

„Außerdem," Jelena klopfte La Planta mit dem rechten Zeigefingerknöchel gegen die Stirn, „glauben Sie, daß Brooker ein so schlechter Geschäftsmann ist, daß er sich nicht ein gewisses Anteilsrecht bewahrt? Er hat sich natürlich ein Viertel des Gewinns und 51 Prozent des Stimmrechts bei diesem Verkauf vorbehalten."

Eine Minute nach dieser Eröffnung passierte dem Detektiv Tarkington etwas, auf das er trotz seiner langen Laufbahn am allerwenigsten gefaßt gewesen wäre. Er hatte sich, seiner Ueberwachungspflicht genügend, ebenfalls zu dem Hause des Ortskommandanten begeben und spazierte, die Hände auf dem Rücken, vor dem niedrigen Gebäude auf und ab, als er sich plötzlich angerufen hörte. Er sah hoch und erblickte La Planta im Fensterrahmen, der ihm auf eine absolut gentlemanwidrige Art und Weise die Zunge herausstreckte und dem Zurückprallenden ein höhnisches „Schachmatt!" zurief.

„Sonnenstich!" dachte Tarkington. Gleich darauf aber wurde er ernster und begab sich schleunigst nach seinem Hotel, wo er die bestochenen Arbeiterführer, und die ihm unterstellten Neuyorker Emissäre versammelt fand.

Er trat zu ihnen an den Beratungstisch. „Meine Herren," begann er, „wir müssen raschestens handeln."

Gomez, ein Gewerkschaftsführer, der Neuyork seinen Verrat immerhin fünftausend Silberdollar hatte kosten lassen, brummte: „Heute nacht schlagen wir ja los. Es ist doch alles verabredet. Was haben Sie denn? Sie sind ja ganz aufgeregt?"

„Ja, was habe ich denn?" sagte Tarkington und zupfte sich etwas verlegen am Ohr. „Sie werden lachen, aber ich kann Ihnen auch weiter nicht sagen, als daß La Planta mit dem Weibsbild beim Ortskommandanten sitzt und mich wie ein Straßenjunge zum Fenster heraus angeblökt hat."

„Sonnenstich!" rief der Neuyorker Emissär Knight.

„Meine Herren, Sonnenstich oder nicht. Wenn einer statt zu Schießen, die Zunge herausstreckt, dann muß er seiner Sache sehr sicher sein. Wir müssen losschlagen, sage ich Ihnen. Wann können wir das frühestens?"

Gomez sah nach der Uhr. „Also meinetwegen schon in zwei Stunden, dann sind meine Leute beisammen. Wir treten sofort in die Verhandlung ein. Die Tagesordnung ist in zehn Minuten erledigt. Dann wird der Streik proklamiert."

Aber Tarkington sollte keine reine Freude mehr an diesem Tage erleben. Er saß auf der großen Estrade neben Gomez, Knight und den anderen Gewerkschaftlern und wollte gerade beginnen, die Einleitungsworte zu sprechen, als plötzlich die Türen aufgerissen wurden und mexikanische Kavalleristen erschienen, die mit aufgepflanztem Bajonett Posten nahmen. Das Komitee auf dem Podium schnellte wie ein Mann vom Sitz. Tarkington war weiß wie sein Kragen. Er schrie:

„Ich protestiere gegen die Anwesenheit des Militärs. Wir befinden uns auf dem Boden einer amerikanischen Unternehmung, der Brookerschen Silberminen G. m. b. H., die ausdrücklich exterritorial ist."

Unterdessen war der Oberst Machado bereits bis zum Podium gelangt. Er betrat es, verbeugte sich etwas ironisch gegen die dort Stehenden, nahm die Kappe vom Kopfe und wischte Tarkington mit einer Handbewegung zur Seite.

„Sie irren sich, Mr. Tarkington. Seit einer Stunde ist das Gebiet der Brookerschen Silberminen G. m. b. H. durch Kauf in den Besitz des mexikanischen Staates übergegangen. Der mexikanische Staat tritt als Arbeitgeber an die Stelle Mr. Brookers. Er übernimmt als solcher die Brookerschen sozialen Institutionen und wird die Durchführung der Brookerschen Anordnungen, die er vertragsmäßig garantiert hat, durchzusetzen wissen. Die Versammlung ist geschlossen. Es hat natürlich jeder Angestellte, dem die neue Ordnung nicht paßt, vertragsmäßig zu kündigen. Im übrigen möchte ich die Gelegenheit sofort benutzen, mitzuteilen, daß den Herrn Tarkington, Knight und ihren Untergebenen das Betreten des vormals Brookerschen Territoriums verboten ist. Ich danke, meine Herren.

Als Tarkington vollkommen benommen ins Freie trat, sah er gerade, wie das Sternenbanner auf dem großen Mast des Verwaltungsgebäudes niederging.

XVI.

Allmählich war Boris wieder zu Kräften gekommen. Aber es war sonderbar, er konnte sich nicht entschließen, das alte Leben wieder aufzunehmen. Mehrfach war jener Wirt aus der Bowery-Kneipe bei ihm gewesen und hatte ihm diesen oder jenen Vorschlag gemacht. Doch Boris hatte immer abgelehnt: „Zu anstrengend für mich." Juanita hatte dazu genickt. Sie liebte es, ihn ganz in ihrer Nähe zu halten, und genoß seine Faulheit, da sie ihre Herrschaft über ihn sicherstellte. Zündete sie jedoch des Nachts, weil ein Traum sie erschreckt hatte oder ihr die Füßr kalt geworden waren, das Licht an, so fuhr sie zusammen vor dem Ausdruck seiner Augen, die nicht geschlafen hatten und jede ihrer Bewegungen mit einer eigentümlich starren Ruhe verfolgten.

„Ich protestiere gegen die Anwesenheit des Militärs!"

Dann kamen zwei Todesfälle. Ihr Vater hatte beim Ueberschreiten der 42. Straße zu optimistisch auf die Kraft seiner Beine gehofft, als er an einer Ecke hinübergehüpft war, obwohl das bunte, über der Straßenkreuzung schaukelnde Verkehrssignal den Weg für die Wagen schon freigegeben hatte. Der Kotflügel eines mächtigen Packard-Wagens streifte ihn und riß ihn zu Boden. Ein daneben vorschießender, sehr schäbiger und schon merklich abgenutzter Ford erledigte den Gestürzten. Die Mutter hatte den Zwischenfall scheinbar ruhig hingenommen. Sie ging nach wie vor waschen und los des Abends teils in einer alten französischen Bibel, teils in einem völlig zerfetzten Exemplar der „Drei Musketiere", das weder Anfangs- noch Endseiten mehr hatte, aber trotzdem seiner Besitzerin genügend Zerstreuung verschaffte. Sie wurde freilich zusehends magerer, der Köchinnenbusen zitterte immer lockerer in den Hüllen der waschblauen Bluse, und eine verhältnismäßig harmlose Grippe hatte es leicht, diesen früher so vollsaftigen Menschen aufs Bett zu werfen. Sie stand nicht wieder auf. Weder Juanita noch Irene, von Boris ganz zu schweigen, machten irgendwelche anderen Anstalten zu ihrer Pflege, als daß sie ihr in einer Schüssel Reste des gemeinsamen Essens auf einem Stuhl ans Lager schoben. Sie beklagte sich nicht und hieb Juanita nur einmal auf die Hand, als diese im Glauben, die Kranke sei vollkommen in ihren Nachmittagsschlaf eingesunken, das Kopfkissen nach dort erhofftem Geld zu durchwühlen versuchte. Juanita sah die Mutter böse an. Irene, die der Szene beiwohnte, nähte eine Schleife auf ihr Kleid und schien von allem keine Notiz zu nehmen.

Bald danach ging es der Alten rasch schlechter. Sie heulte jetzt oft in der Nacht auf, weil sie die beiden Schwestern an ihrem Bett vermutete, und schrie Schimpfworte in das Dunkel. Boris, der das Zanken und Stöhnen nicht vertragen konnte, hatte sich aus Decken in der Küche eine Ruhestatt hergerichtet. Er wollte an einem Sonnabend — die Mädchen waren ausgegangen — gerade wieder schlafen gehen und hatte eine Flasche Whisky, die ihm Irene besorgt hatte, im Bauch, als er die Alte furchtbar röcheln hörte. Es klang ganz hoch und unnatürlich. Aus Furcht und Neugier klinkte er die Tür auf. Die Kranke hing halb aus dem Bett, den Kopf nach unten. Es schien, als habe sie das Beit verlassen wollen, sei aber dabei nicht hochgekommen. Boris war die Situation unangenehm. Juanita, die jetzt abends dort, wo Irene tanzte, als Kellnerin diente, war mit ihrer Schwester immer noch nicht zu Hause. Die elektrische Birne an der Decke war verbraucht und glomm nur noch schwach. Boris setzte sich an den Tisch. Er hatte das Gefühl, daß hier gestorben wurde. Die Alte hob den Kopf und brachte ihn mit Anstrengung in die Kissen zurück. Sie knarrte hohl aus der Kehle: „Warte nicht . . . Schätzchen . . . kein Geld da . . . warte nicht . . ."

Boris kramte verlegen in der Jackentasche, holte eine Zigarette heraus und begann zu rauchen. Er hätte ja auch wieder hinaus in die Küche gehen können und schlafen. Aber ein Gefühl hinderte ihn daran. Wenn der Tod durch das Haus geht, war es nicht gut, zu schlafen. Man weiß nicht, was er tut. Es fielen ihm Geschichten ein, wo alte Leute in den letzten Minuten Riesenkräfte entwickelt und ihre Gegner mit ins Jenseits hinübergerissen hatten. Im übrigen glaubte er der Alten nicht. Die Schwestern hatten ihm oft genug erzählt, daß sie gespart hätte. Er kannte den Geiz solcher alten, französischen Frauen. Sicher lag sie mit ihrem schon fast aufgelösten Körper auf dem Geld.

Er brummte: „Mache mir nichts vor, ich nehme dir ja nichts. Wo hast du es denn?"

Die Sterbende sah den rauchenden Mann und spürte, wie ihr Herz immer mehr Mühe hatte, das Blut durchzuschleusen. Sie schloß die Augen, weil das Sehen sie zu sehr anstrengte. Die Kräfte, die ihr das Konzentrieren ihrer Aufmerksamkeit nahm und der Anblick des fremden Landstreichers, der ihre Töchter ausnutzte und nun auf den letzten Seufzer wartete, wollte sie sich aufsparen, um noch so lange zu leben, bis wenigstens eine von diesen beiden Bestien zu Hause wäre. Sie gönnte, Gott weiß, auch ihnen nicht die paar dreckigen Dollarscheine, die tatsächlich unter dem Kissen lagen, aber um keinen Preis wollte sie sich dem Russenkerl ausliefern.

Zum Millionär geprügelt.

Sparet die Rute nicht! Dieses Leitmotiv der klerikal-bürgerlichen Erziehungsgrundsätze ist von den bösen Sozi immer beschimpft und angegriffen worden. Nun aber werden wir fürderhin in Ehrfurcht schweigen müssen, denn es ist ein geradezu schlüssiger Beweis dafür erbracht worden, daß man es nur durch tüchtiges Geprügeltwerden im Leben zu etwas bringen kann. Hätte vor achtzig Jahren der ehrsame Rauchfangkehrermeister Bob Kidden in Kenilworth seinen Lehrling William besser behandelt, so hätte heute auch der kleine Schlingel William als einfacher Schornsteinfeger das Zeitliche gesegnet und wäre niemals ein vielfacher Millionär geworden. Dank dem Umstand aber, daß der kleine William Nigthigall von seinem Lehrmeister mehr Prügel bekam, als auf seiner armen Haut Platz hatten, dank diesem Umstand ist William ein ganz berühmter Mann geworden. William hielt nämlich die fromme und hiebfeste Erziehung bei seinem Meister nicht aus und brannte ihm eines Tages durch. Er ging zunächst nach Coventry, und da er sich mit dem Schornsteinfegen schon halbwegs auskannte, machte er sich dort selbständig und arbeitete auf eigene Rechnung. In zwei Jahren brachte er es so weit, daß er, der selber noch Lehrling war, einige Lehrlinge anstellen konnte. Schon als Neunzehnjähriger hatte er sich soviel erspart, daß er sich ein kleines Häuschen kaufen konnte. Ein Jahr später verkaufte er dieses und begann nun mit Maschinen zu handeln. Zur selben Zeit machten sich auch die Bedürfnisse des Herzens geltend. Seine Liebe galt einem Mädchen, das auf einem Grundstück in Moreton Pinkney wohnte. Die Braut wollte aber von William nichts wissen. Darauf kaufte dieser kurzerhand das ganze Grundstück und verkaufte es sofort mit einem Riesengewinn weiter. Damit eroberte er nicht nur massenhaft Geld, sondern zuletzt auch das Mädchen selbst. Wieder führte er eine Bodenspekulation durch, diesmal handelte es sich um Grundstücke, von denen er wußte, daß sie bald für einen Eisenbahnbau benötigt werden würden. Und richtig, einige Wochen später gab er die Grundstücke wieder ab und saß dafür im Verwaltungsrat in einem mächtigen Eisenbahnunternehmen. Und so ging es weiter, sein ganzes Leben lang. Was er anfaßte, wurde für ihn zu Gold. Und heute, wo er als Dreiundneunzigjähriger gestorben ist, genießt er in ganz England fast einen legendären Ruf. Und all dies, weil in seiner Jugend der Meister an ihm nicht die Rute gespart hat.

Von Geizhälsen.

Nacherzählt von Paul Meyer.

Eines Tages spielte James von Rothschild mit Talleyrand eine Partie Ecartee. Im Begriff, seine Schuld zu bezahlen, läßt er ein Zwanzigfrankenstück fallen. Er sucht überall und sieht auch unter den Stühlen nach. Talleyrand nimmt einen Fünfhundertfrankenschein aus seiner Tasche, faltet ihn zum Fidibus, zündet ihn an und sagt: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen leuchte."

*

Ein Bretone kam nach Paris und suchte seinen Landsmann, Herrn S., auf, um von ihm sechs Franken zurückzufordern, die er ihm vor etwa fünfzig Jahren geliehen hatte. Herr von S. befahl seinem Lakaien in einem Wandschrank nachzusehen, ob dort nicht ein altes Buch liege. Der Diener fand einen von Ratten halb zerfressenen Schmöker. Herr von S. überreichte ihn seinem Gläubiger mit den Worten: „Bitte, nehmen Sie ihn an. Ich habe ihn als Kind für mein gutes Gedächtnis erhalten, aber Sie verdienen ihn noch mehr."

*

Auf die Frage eines Freundes: „Wie erwirbt man ein Millionenvermögen?" erwiderte ein zehnfacher Millionär: „Ganz einfach, man muß sieben Jahre lang ein Schwein sein." „Und nachher?" fragte der Freund. „Man bleibt es halt."

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1915 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921 und 1922

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania Piramowicza Nr. 3, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D.S.A.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Schwere Gewitter über Lodz.

In der Nacht zu Donnerstag gegen 12 Uhr und gestern um 3 Uhr nachmittags gingen über Lodz und die Umgegend starke Gewitter nieder. Innerhalb weniger Minuten waren die Straßen überschwemmt, an vielen Straßenecken, besonders an der Ecke Petrikauer und Narutowicza stieg das Wasser so hoch, daß der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte, ganz abgesehen vom Fußgängerverkehr, der überhaupt nicht stattfinden konnte. Auch in der Altstadt behinderte das Wasser stark den Verkehr. Das Gewitter war so stark, daß mehrere Schläge dicht hintereinander folgten. Gleich darauf wurde die Feuerwehr nach der Solna, Ecke Zawadzka, gerufen, wo der Blitz eingeschlagen hatte. Die Wehr stellte fest, daß in dem Hause der Söhne Silbergs der Blitz durch einen Schornstein eingedrungen war und den Ruß entzündet hatte. Dann fuhr die Wehr nach der Zawadzka 34, wo zwei Blitze in eine Radioantenne eingeschlagen hatte. Das Dach wurde drei Meter weit aufgerissen. Der Blitz hat sich dann durch den Korridor einen Ausgang ins Freie gesucht, ohne größeren Schaden anzurichten. Einige Personen wurden ohnmächtig. Viel Schaden richtete der Regen in den Kellerwohnungen an. In der Umgegend von Lodz wurde viel Schaden angerichtet. Die Telephonleitungen wurden zerstört. (p)

Günstige Aussichten für den Export nach China.

Der Lodzer Exportverband hat seinerzeit während der Suche nach Absatzmärkten für die Lodzer Industrie seine ganze Aufmerksamkeit den östlichen Staaten, besonders China zugewandt, wo Konsignationslager Lodzer Erzeugnisse errichtet wurden. Diese Waren erfreuen sich in China großer Nachfrage. Besonders gemusterte Decken haben sich dank ihrer Billigkeit gut eingeführt. Die chinesischen Industriellen, die in diesem Absatz eine allzustarke Konkurrenz sehen, haben zu Gegenmaßnahmen gegriffen. Sie haben bei der Nanking-Regierung eine Sammelklage eingereicht, indem sie behaupteten, daß die polnischen Kaufleute Narkotika vermittels dieser Waren schmuggeln. Die chinesischen Kaufleute forderten darin die Regierung auf, weitgehende Repressalien gegen die polnischen Kaufleute zu ergreifen. Das Hauptzollamt in China gab daraufhin eine entsprechende Verordnung heraus, durch die die Einfuhr von Decken nach China sehr stark erschwert wurde. Außerdem wurde eine besondere Gebühr in Höhe von 10 Prozent für diese Waren eingeführt. Da zwischen Polen und China noch kein Handelsvertrag abgeschlossen wurde, ist die Tätigkeit der polnischen Exporteure außerordentlich erschwert, doch gelang es, diese Verordnung rückgängig zu machen. Nach langen Verhandlungen zwischen der polnischen und chinesischen Regierung wurde jetzt ein Vorvertrag unterzeichnet, der jedoch noch ratifiziert werden muß. Dieser Vertrag ermöglicht es den polnischen Kaufleuten, ihre Waren vollkommen legal in China zu verbreiten. (p)

Der Streik der Kaminfeger.

Gemäß der Ankündigung wurde gestern der Streik der Kaminfeger begonnen. Im Lokale des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Betriebe fand eine Versammlung der Streikenden statt, in der beschlossen wurde, solange im Streik zu verharren, bis die Forderungen erfüllt sind. Außerdem wurde beschlossen, sich an den Magistrat mit der Bitte zu wenden, bei den Meistern eine Erhöhung für die Kaminfeger zu erwirken. (p)

Zwecks Vermeidung der Abhebung von Spargeldern durch Unberufene.

Die Direktion der Postsparkasse hat den ihr unterstellten Aemtern die Anweisung erteilt, bei den Auszahlungen von Beträgen auf Grund der Sparbücher unbedingt die Vorweisung einer Legitimation mit Photographie zu verlangen. Diese Anordnung verfolgt den Zweck, die Abhebung von Geldern durch unberufene Personen zu verhindern, was vor allem dann geschehen kann, wenn das Sparbuch verloren wird. Bekanntlich sind die Sparbücher mit keinerlei Kennzeichen versehen, aus denen die Person des Besitzers hervorgeht. Die Vorweisung von Legitimationen bietet den Sparern die Garantie, daß kein Fremder auf ihren Namen Geld abhebt. (p)

Die Hauswächter bitten den Stadtrat um Aufhaltung der Exmissionen.

In letzter Zeit entledigen die Hausbesitzer sich immer häufiger ihrer Hauswächter, indem sie sie ermitteln und an ihrer Stelle eine billigere Arbeitskraft anstellen, wie es in diesem Falle die Ankömmlinge aus der Provinz sind. Mit dieser Angelegenheit hat sich der Hauswächterverband befaßt, der von der Auffassung ausgeht, daß der Massenkampf gegen die Wächter die Scharen der Arbeits- und Obdachlosen vergrößert. Er ersuchte durch ein entsprechendes Memorial die Vertreter im Stadtrat um eine Intervention in dieser Angelegenheit. Auf Grund des erhaltenen Memorials reichten die Vertreter der Hauswächter dem Stadtrat einen Antrag betreffs Aufhaltung der Exmissionen für die Zeit der allgemeinen Arbeitslosigkeit ein. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung des Stadtrats zur Sprache kommen, wobei dieser auch entsprechende Beschlüsse fassen wird. (Wid)

Wohin gehen wir zu Pfingsten.

Wohin gehen wir am ersten und zweiten Pfingstfeiertag? Zur Einzugsfeier im eigenen Garten, den die Ortsgruppe Lodz-Nord auf die Dauer von drei Jahren erworben hat, um den deutschen Arbeitern im Norden unserer Stadt einen angenehmen Aufenthalt im Freien zu sichern. Der Garten, der sich in der Alexandrowskastraße 43 befindet, ist an Wochentagen von 2 Uhr nachmittags für Mitglieder der Partei und der Jugend unentgeltlich geöffnet. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage kostet eine Eintrittskarte für beide Tage 1 Zloty. Für Mitglieder, die mit Familie kommen, für zwei Personen 1,50 Zloty. Für Kinder bis 10 Jahren ist der Eintritt frei.

Zulassung von Kennern des Rechts als Gerichtsverteidiger.

Am 1. Juli tritt eine Verordnung des Staatspräsidenten in Kraft, laut der solchen Personen das Recht als Gerichtsverteidiger aufzutreten erteilt wird, die des Rechts kundig sind. Auf Antrag der Appellationsgerichte wird das Justizministerium diejenigen Gerichtsbezirke bestimmen, in denen sich volljährige Personen um dieses Recht bemühen können. Sie müssen zu diesem Zweck ein besonderes Examen ablegen. (p)

Gefährlicher Fabrikbrand.

Gestern früh gegen 10 Uhr brach in der chemischen Abteilung der Hutfabrik von Baruch und Perla in der Petrikauer 238 ein Brand aus, der durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden war. Der Brand breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß bald das ganze Parterre des Fabrikgebäudes in Flammen stand. Am Brandort trafen der 2., 4., 5. und 8. Zug der Feuerwehr ein. Da der Zugang zu dem Brandherd sehr schwierig war, mußte die Feuerwehr in der Petrikauer Aufstellung nehmen. Das Wasser wurde aus den Fabriken von Rosenthal und John geholt. An das Fabrikgebäude grenzt ein Holzhaus, unter dessen Einwohnern eine große Verwirrung entstand. Doch gelang es der Feuerwehr, dieses Gebäude zu retten. Die chemische Abteilung der Hutfabrik wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt gegen 10 000 Zloty. Die Fabrik war nicht versichert. Erst nach 12 Uhr konnte die Feuerwehr abrücken. (p)

Um 11.50 vormittags wurde der 1. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach dem Fabrikterritorium von Mitlin und Goralski, Pomorska 83, alarmiert, wo beim Teerkochen ein Brand entstanden war. Nach kurzer Aktion konnte das Feuer gelöscht werden.

Unfall.

In der Petrikauer 192 stürzte die dort wohnhafte Bronislawa Kowalska durch eine Oeffnung im Fußboden, der ausgebessert wurde, in das Parterre, wobei sie allgemeine Verletzungen davontrug. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

Der 3jährige Anschel Keller wurde in der Brzezinska 32 allein in der Wohnung gelassen. Beim Spielen zündete er Petroleum an, das sich über ihn ergoß. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (p)

Plötzlicher Tod.

In der Pabianicka 14 verstarb plötzlich der dort wohnhafte 53 Jahre alte Kazimierz Prendkiewicz. Der Arzt stellte Herzschlag fest. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

In der Petrikauer 61 versuchte das 28 Jahre alte Dienstmädchen Eugenie Finz ihrem Leben durch Genuß von Essigessenz ein Ende zu machen. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Krankenhause überführt. (p)

Am Scheinwerfer.

Stenotypistin mit Uebung im Melken.

In dem in Malmö erscheinenden „Skanska Dagbladet" lesen wir folgendes Inserat:

„Landwirtschaftsgehilfin, rührig und arbeitsfreudig, sicher in Orthographie, erhält Platz sofort oder später, um zur Maschinenschreiberin und Hilfe für Reichstagsmann ausgebildet zu werden. Zwei Jahre Tätigkeit in der Landwirtschaft erwünschtes Minimum. Uebung und Wille zum Melken und Teilnahme an landwirtschaftlichen Arbeiten; unerläßliche moralische Qualifikation. Lohn 40—100 Kronen monatlich, alles frei, je nachdem sich die Fähigkeiten auf der Schreibmaschine entwickeln. Antwort und Adresse der Stellungen, die die Betreffende innegehabt, hat, an F. Mansson, Smedjevägen 13, Ulmsunda."

Donnerwetter, ist man in Skandinavien anspruchsvoll! Was würden wohl unsere kleinen Tippfräuleins dazu sagen, wenn man von ihnen ausgerechnet Kenntnisse im Melken verlangen würde. Nicht auszudenken, wenn man sie gar bei ihnen voraussetzte.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27; W. Danielewicz, Petrikauer 127; P. Ilnicki, Wulczanska 37; Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

5 Jahre Zuchthaus wegen Mordes.

Im November v. Js. begab sich Stanislaw Wojewoda im Dorfe Borszewice, Kreis Lask, auf das Feld, um zwei Wilddiebe abzufassen. Er versteckte sich in einem Wäldchen und sah zwei mit Gewehren bewaffnete Männer, die auf den Wald zuschritten. Als sie näher kamen, erkannte er in ihnen Wladyslaw Mauk und Jan Stasiak. Wojewoda sprang aus dem Versteck hervor, ergriff die Doppelflinte Mauks, um sie diesem zu entreißen. Während des Handgemenges fiel ein Schuß, durch den aber niemand verletzt wurde. Als sich jetzt auch Stasiak einmischte, ließ Wojewoda von Mauk ab und wandte sich gegen Stasiak. Dies benutzte Mauk, um einige Schritte zurückzutreten und auf Wojewoda einen Schuß abzugeben. Wojewoda wurde in den Rücken getroffen und brach besinnungslos zusammen. Mauk und Stasiak ergriffen daraufhin die Flucht. Zu dieser Zeit ging in der Nähe ein Antoni Stasiak vorüber, der die Schüsse hörte und diesen nachging. Dabei bemerkte er zwei nach dem Walde fliehende Männer, in denen er Mauk und Stasiak erkannte. Gleich darauf traf er auf den verletzten Wojewoda. Antoni Stasiak trug den verletzten Wojewoda in das Dorf, von wo er nach dem Krankenhaus überführt wurde, wo er bald darauf verstarb. Die von der Mordtat verständigte Polizei verhaftete den 19 Jahre alten Mauk und den 19 Jahre alten Jan Stasiak, die sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten hatten. Nach Vernehmung der Zeugen verurteilte das Gericht Wladyslaw Mauk zu 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der Rechte, während Jan Stasiak aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. Außerdem sprach das Gericht der Familie Wojewodas 300 Zl. zu. (p)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Spende.

Bei der goldenen Hochzeitsfeier des Ehepaares Krause wurden durch Frau Fischer 45 Zloty für das Evangelische Greisenheim gesammelt. Für diese Liebesgabe dankt der Sammlerin und den freundlichen Gebern bestens, Gottes reichen Segen wünschend Pastor G. Schedler.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Odeon Przejazd 2 — Die letzten 2 Tage! — Glowna 1 **Wodewil**

Erlebnisse derjenigen, die von der Großstadt in den Morast hinabgestoßen wurden

Das Haus „Unter der roten Laterne"

Mächtiges erotisches Lebensdrama. In den Hauptrollen: **Grete Mosheim** in der Rolle des schönen, unschuldigen, in den Morast gezerrten Mädchens, **Gustav Fröhlich** in der Rolle des edelgesinnten Geliebten, **Elisa Heims** in der Rolle der Besitzerin des verdächtigen Lokals. — Außer Programm: **Posse.**

Bemerkung: Dieser Film läuft gleichzeitig im „Odeon" und „Wodewil".

Corso Zielona 2

Der berühmte Held des wilden Westens

Fred Thomson

mit seinem weltberühmten silberweißen Roß im Film

„Der Adler der Prärie"

In der Frauenrolle **Mary Carr.** — Außer Programm: **Posse.**

Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 62 64.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Gute solide Herrenstoffe für jeden Zweck, Damenstoffe für Mäntel und Kostüme, wollene Kleiderstoffe

empfiehlt zu mäßigen Preisen

TUCHHANDLUNG **G. E. Restel** LODZ 84 Petrikauer 84

Spezialität:

Leonhardtsche Waren.

Sonder-Angebot für das

Pfingstfest

Bei Sonne im Freien, Bei Regen im Heim sorgt stets für gute Stimmung

Parlophon

Parlophon Koffer-Apparate	Zł. 115.—
„ „ „	Zł. 145.—
„ Schatulle Eiche	Zł. 175.—
„ „ „ (2 Federn)	Zł. 210.—
„ „ Extra gros . .	Zł. 245.—

Neueste Schlager eingetroffen!

„Ich küsse Ihre Hand, Madame", von Tauber gesungen, wieder zu haben bei

ALFRED LESSIG

Nawrot 22

Ogłoszenie.

MAGISTRAT m. ŁODZI podaje do wiadomości, że w Letniem Prewentorjum dla dzieci w Łagiewnikach na miesiące lipiec i sierpień r. b. posiada 20 wolnych miejsc płatnych dla dzieci w wieku od lat 7 do 12, płci obojga, za opłatą zł. 5.30 dziennie. Rodzice, którzy chcieliby umieścić w Prewentorjum swe dzieci (osłabione lub wycieńczone), mogą zapisywać je do dnia 1 czerwca r. b. w Sekretariacie Miejskiej Poradni Przeciwgruźliczej przy ul. Narutowicza 30 w godzinach od 10 do 11 przed poł.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dnia 14 do 20 maja 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

ŚWIERSZCZYK (KSIĄŻĘ POZWOLIŁ)

W rolach głównych: Lya Mara i Harry Liedtke

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

W KRAINIE SREBRNEGO LWA

PERSJA

Obraz w 10-ciu aktach realizacji Bernarda Kellermana

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Wollene Damen-Tücher

in verschiedenen Farben zu Engrospreisen erhältlich in der Wirkwarenfabrik

L. Fruchtgarten

Piotrkowska 61.

Detailverkauf nur von 10 bis 2 Uhr nachm.

Für ein Manufakturwarengeschäft wird eine perfekte branchekundige

Verkäuferin

zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote unter „B." an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Heilanstalt der Spezialärzte am Geyerschen Ringe

Petrikauer 294, Tel. 22-89

(Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Zahnkranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonn- und Feiertags bis 2 Uhr mittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf [illegible], Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche, elektr. Bäder, Elektrisation, Quarzlampenbestrahlungen, Roentgen.

Konsultation 4 Zł., für Geschlechts- u. Hautkrankheiten, sowie Zahnkrankheiten 3 Zł.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Trippet Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Unser Geschäft

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler

Lodz, Glowna-Straße 17

führt nur bessere, anerkannt gut gearbeitete

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

bei billigster Preisberechnung. — Ein Versuch genügt u. Sie werden ständig unser Abnehmer sein

Wir verkaufen gegen günstige Bedingungen

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist gesorgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär.

Stellenvermittlung.

Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Ihr Schicksal 1929

Eine interessante astrolog. Schilderung betr. **Liebe, Ehe, Beruf, Reisen, Krankheiten, Lotterie** etc., sowie eine **astrol. Charakterbeurteilung** versenden wir einführungshalber

gratis

gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums und eines beliebigen Unkostenbeitrags in Briefmarken. Schreiben Sie sofort an den

Universum-Verlag, Abt. 48 e.

Berlin W. 8, Schließfach 58.

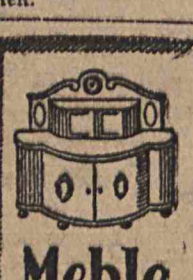
Hochinteressant! Viele Dankesschreiben!

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Tondowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.



Meble POJEDYNCZE

ŻAKŁ. STOLARSKI

JULJUSZA 20

Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20

RÓG NAWROT

TEL. 40-61

Kirchlicher Anzeiger.

Liturgischer Wochenendgottesdienst mit Orgelmusik in der St. Matthäikirche.

Am Pfingstsonnabend, den 18. Mai, abends 8 Uhr, findet ein liturgischer Wochenendgottesdienst statt. Diese Abendandacht soll deswegen eingerichtet werden, um unserer Bevölkerung im Süden der Stadt die Möglichkeit zu geben, die Woche mit Gebet und Gottesdienst zu beschließen. Gleichzeitig aber soll dieser Gottesdienst durch Orgelspiel verschönt werden. Herr Prof. Türner wird während dieser Andacht folgendes vortragen: 1. J. S. Bach — Präludium; 2. Fr. Roch — Andante di molto 3. J. G. Albrechtsberger — Maestoso. Die Gemeindeglieder sind herzlich zu dieser Andacht eingeladen. Pastor J. Dietrich.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Freitag „Murzyn Warszawski"; Sonnabend Premiere „Gorączka nafty"
Kammerbühne: Freitag, Sonnabend und Sonntag „Adwokat i róże"
Theater im Staszic-Park: Sonnabend „Kwadratura Koła"; Sonntag und Montag nachm. für Kinder „Zaklęta Żaba i Jaś Chwat"

Apollo: „Die Stadt der Wunder"
Capitol: „Der Staatsanwalt klagt an"
Casino: „Die Liebe des Kosaken"
Corso: „Der Adler der Prairie"
Czary: „Die Gefangene Allahs"
Grand Kino: „Tolle Frauen"
Kino Oświatowe: Harry Liedtke
Luna: „Die Karriere des Frl. Dodo"
Odeon: Das Haus „Unter der roten Laterne"
Palace: „Der Staatsanwalt klagt an"
Splendid: „Die Geliebte Rosiwolskis"
Wodewil: Das Haus „Unter der roten Laterne"